

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 78.

Mittwoch, 29. März 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch Posten 1 Mark 75 Pf., bei Abholung am Schalter der Verlagshandlung 1 Mark 45 Pf., durch den Briefträger post des Monats 2 Mark 7 Pf. Nach Abrechnung des Monats werden angenommen: Einzelnummern für die Nummer des Tagesblattes 10 Pf., für die Abrechnung 2 Pf. ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Riesaerstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bierdruckapparate betreffend.

Mit Zustimmung des der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft beigeordneten Bezirksausschusses und nach Gehör der für den hiesigen Verwaltungsbezirk angestellten Bierdruckapparatrevisoren, Herren Wittcherling-Radeburg, Arnold-Riesa und Müller-Großenhain, ist der unter \odot angeführte I. Nachtrag zum Regulative, die Prüfung und Revision der Bierdruckapparate betreffend, vom 25. April 1885 aufgestellt worden, der mit dem besonderen Hinweise zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß hiernach einerseits die Apparatbesitzer nicht mehr zur Zahlung der Vergütung an die Revisoren verpflichtet, andererseits die Vergütungssätze wesentlich herabgesetzt sind.
Der Nachtrag tritt mit dem 1. April 1905 in Kraft.
Großenhain, am 28. März 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

1006 E.

I. Nachtrag

zum Regulative, die Prüfung und Revision der Bierdruckapparate betreffend, vom 25. April 1885.

In § 1 werden die Worte „pneumatische Druckapparate zum Bierchank“ durch die Worte „Bierdruckapparate (einschließlich Handdruckapparate)“ ersetzt.

II.

§ 6 erhält folgende Fassung:

Vergütung derselben.

Als Entschädigung für ihre Bemühungen haben die Revisoren von der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk die im einzelnen Falle in Frage kommenden Apparate liegen, eine Vergütung zu erhalten. Diese beträgt

1. für jede Neuabnahme und jede Revision
a. eines pneumatischen Druckapparates beim Vorhandensein von 1 bis 2 Leitungen (Sähen) 1 M., bei weiteren Leitungen (Sähen) 50 Pf. mehr;
b. eines Handdruckapparates 1 M., für jeden weiteren Apparat 50 Pf. mehr;
2. für jede Nachrevision 1 M. 50 Pf.

Die Vergütung ist den Revisoren sogleich nach jeder Neuabnahme, Revision oder Nachrevision gegen Quittungsleistung aus der Gemeindefasse oder von der Gutsherrschaft auszugahlen.

III.

In § 20 fallen die Worte „ebenso wie die unbefugte Ingebrauchnahme der gemäß § 6 Absatz 2 außer Gebrauch gesetzten Apparate“ weg.
Großenhain, am 27. März 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

Die mit Rücksicht auf die Vorschrift in § 19 Absatz 2 und 3 des Gesetzes über die Kriegsteuern vom 13. Juni 1878 — Reichsgesetzblatt Seite 129 — im Falle der Ausschreibung von Landlieferungen für deren Vergütung auf die Zeit bis zum 1. April 1906 maßgebenden Durchschnittspreise der letzten zehn Friedensjahre im Hauptmarktorde Großenhain betragen:

8 Mark 37 Pf. für 50 Hilo Weizen
10 „ 24 „ „ „ Weizenmehl
6 „ 87 „ „ „ Roggen
9 „ 8 „ „ „ Roggenmehl
7 „ 52 „ „ „ Hafer
3 „ 44 „ „ „ Gerst
2 „ 8 „ „ „ Stroß.

Großenhain, am 29. März 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

D. 34.

Dr. Uhlmann.

511.

Bekanntmachung.

Nachdem das vom Gemeinderat unterm 29. Juni 18. und 27. Juli 1904 aufgestellte Regulative, die Erhebung einer Biersteuer in der Gemeinde Hoberfen betreffend, vom Königl. Ministerium des Innern genehmigt ist, wird solches hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe mit dem 1. April d. J. in Gültigkeit tritt.

Alle Inhaber von Gasthöfen und Restaurationen, insgleichen alle diejenigen, welche Bier unmittelbar an Konsumenten verkaufen oder vertreiben, oder bereits auf Lager haben, sind verpflichtet, über das von ihnen bezogene, sowie auswärts gebrachte Bier ein Buch zu führen, aus welchem Bezugsquelle, Sorte und Quantum des Bieres, sowie die Zeit des Empfanges ersichtlich ist.

Die Einträge in diese Bücher, welche vom Gemeindeamt zu beziehen sind, sind genau und vollständig mit Bezeichnung des Signums und der Nummer der Gefäße am Tage des Bezugs des Bieres zu bewirken.

Zuwiderhandlungen werden unnachlässig gemäß der §§ 12 und 13 des Regulatives bestraft.

Hoberfen, den 29. März 1905.

Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und bez. Ergänzungsteuer-einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkünftergebnisses sich bei den hiesigen Ortssteuerbeamten zu melden.
Jahnshausen mit Böhlen und Gostewitz, den 29. März 1905.

Die Steuerzettel liegen zur sofortigen Auslieferung bereit bei der Sparkasse in Gröba.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 29. März 1905.

— Dienstag, den 28. März, nachmittags von 2 bis 4 Uhr fand die diesjährige öffentliche Prüfung in der hiesigen Handels-Lehranstalt statt, die im verfloffenen (28.) Schuljahre in drei aufsteigenden Klassen 72 Schüler umfaßte, wovon 19, die von Ostern 1905 an nicht mehr fortbildungspflichtig sind, entlassen wurden. Von den 72 Schülern erhielten 66 die I., 4 die II., 1 die III. und 1 die IV. als Sittenzensur. Was die Leistungen betrifft, so gestalteten sich die Zensuren folgendermaßen: 1 Schüler: Ib; 9: IIa; 25: II; 17: IIb; 16: IIIa; 4: III. Unter den abgehenden Schülern wurden Theodor Richter, Bernhard Fidler, Georg Scherf, Friedrich Große und Hans Meyer wegen besonders guten Verhaltens und Fleißes belobigt; Richter und Scherf erhielten außerdem je ein Buch als Anerkennungsgabe. Die beiden Bücher sind von der Ortsgruppe Riesa des Verbandes Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfen als Körperschaftliches Mitglied des hiesigen Handels-Schul-Konföderations gestiftet, die durch ein Schreiben bekundet, daß sie künftig alljährlich eine ähnliche Gabe verabreichen wolle, worüber Herr Handels-Schul-Direktor Rößlich seine Freude und wofür er zugleich den Dank der Schule ausspricht. Die Entlassungsrede hielt Herr Lehrer Dehne. Er wies darauf hin, daß die Abgehenden von nun an mehr Freiheit zu genießen haben, als es bisher der Fall gewesen sei, warnte aber vor einer falschen Auffassung des Begriffs-Freiheit. Keiner solle die Erfüllung seiner Pflichten gegen sich und gegen andere Menschen vergessen. Gehorsam solle jeder den Eltern, den Vorgesetzten, den Staats-geboten und Gott gegenüber zeigen. Zu einem höflichen, offenen und wohlmeinenden Wesen müsse sich jeder verpflichtet fühlen; außer durchaus schlechten Menschen dürfe man niemand verachten; aber man müsse sich hüten, jemand für schlecht zu halten, wenn man nicht offene Beweise dafür habe. Keiner der Abgehenden solle die Dankbarkeit

gegen seine Eltern und gegen die Schule vernachlässigen. Die jungen Leute müßten der Säge eingedenk sein: „Arbeit und Fleiß sind Flügel, die führen über Stein und Hügel“, und: „Nicht, was du bist, ist's, was dich ehrt; wie du es bist, bestimmt den Wert.“ Auch sollten sie nicht nach dem Soße handeln: „Wo mir's wohlgeht, da ist mein Vaterland“; sondern sie sollten wissen, daß es ihnen im Vaterlande wohlgeht; daran hätten sie sich zu schließen und es mit ihrem Herzen festzuhalten. Im Namen sämtlicher Abgehenden sprach zum Schluß Georg Richter Worte des Dankes, die den an der Anstalt unterrichtenden Lehrern und dem Handels-Schul-Vorstande galten.
— In der am Sonnabend in Leipzig stattgefundenen Generalversammlung der Elektricitätswerke-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa wurde, konform den Anträgen der Verwaltung, die Auszahlung einer Dividende von 4%, sowie die Auslösung von 102 500 Mark Obligationen beschlossen.
— Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der hiesige Zweigverein des Evangel. Bundes nächsten Dienstag (4. April) abends 8 Uhr im Saale des „Wettiner Hof“ eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in der Herr Pastor Weichert aus Zwickau, ein überall sehr gern gehörter Redner des Evangel. Bundes, über das sehr zeitgemäße Thema sprechen wird: „Die kulturelle Ueberlegenheit des Protestantismus über den Romanismus“. — Wir wollen nicht versäumen, schon jetzt auf diese Versammlung hinzuweisen.
— Der mit Kohlen beladene große Decktahn des Schiffseigners Schale aus Mittelgrund erlitt unterhalb Mühlberg, am sogenannten Plothaer Fall, dadurch schwere Havarie, daß er aus der Fahrtrinne verdrückt gegen eine Buhne fuhr, wobei das Steuer zertrümmert wurde. Das Schiff wurde von der Strömung erfasst und quer über den Elbstrom gelegt, alsdann trieb es talwärts und konnte erst in der Nähe von Mittelberg gesteuert werden. — Das, wie f. St. berichtet, bei Wörlich gesunkene, mit 14000 Zentner

Kohlen beladene Fahrzeug ist glücklich gehoben worden. Es hat zwar starke Beschädigungen erlitten, doch wird es wieder repariert werden können. Von der Ladung ist der größte Teil fortgeschwemmt worden.
— Infolge eines gestern an Herrn Gemeindevorstand Heinig gelangten Telegramms des Oberkommandos der Schutztruppe ist der Reiter Emil Wittig, Sohn des Hausbesizers Moritz Wittig in Grödel im Gefecht bei Sub am 11. März gefallen. Es ist dies bereits der zweite Grödel, der diesem Kriege zum Opfer fällt. Ehre den Tapferen!
— M. Wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen und Mißbrauch der Dienstgewalt, sowie wegen versuchter Abhaltung eines Untergebenen von einer Beschwerte stand der Unteroffizier Friedrich Otto-Waade vom Feldartillerie-Regiment Nr. 32 vor dem Kriegsgericht in Chemnitz unter Anklage. Er ging 1901 als Zweijährig-Freiwilliger zum Militär, wurde 1902 Gefreiter und 1903 Unteroffizier. Wegen Mißhandlung wurde er bereits im vorigen Jahre vom Kriegsgericht mit 14 Tagen Mittelarrest in Strafe genommen. Am Morgen des 2. März hielt W. in einer Stallgasse Instruktionssunde ab. Der Kanonier R. war unaufmerksam und als er einige Fragen nicht beantworten konnte, befahl ihm W. in die Kniebeuge zu gehen. So ließ er den Mann nun stehen. Als er bemerkte, daß der Mann zitterte, ließ er ihn noch eine Weile stehen, ehe er ihn wieder zurückgehen ließ. R. zitterte dann noch und konnte im Stehen nicht stille stehen. Da gebrauchte der W. dem Kanonier gegenüber gemeine Schimpfreden und drohte ihm mit der Arretur. R. R. Knie zitterten noch eine Stunde lang und Schmerzen spürte er bis zum andern Tag. Im Ordonanzantrage ging er nun nach der Batterie-Schreibstube, um die ihm am Tage zuvor widerfahrne Behandlung zu melden. Da traf ihn der Angeklagte, der — nachdem er auf Befragen von der Absicht des R. Kenntnis erhalten — zu R. sagte: „Na, Junge, das soll dir nicht gut bekommen.“ R. ließ sich aber dadurch

von der Beschwerde nicht abhalten. Der Angeklagte bestritt entschieden, daß eine Mißhandlung vorliege, da die behaupteten Schmerzen des A. auf dessen körperliche Veranlagung — A. hat Blatitide und Krampfadern, hat auch an Rheumatismus gelitten — zurückzuführen seien. Es wurde aber festgestellt, daß B. den A. über Gebühr lange in der Anlehnung hatte stehen lassen. Entgegen dem Antrag des Anklagevertreters, erblidete das Gericht nur vorläufige Behandlung für erwiesen. Es erkannte ferner an, daß sich der Angeklagte durch die Unachtsamkeit des A. hatte zu seinem Handeln bestimmen lassen; im Mittel zur Abhilfe habe er sich allerdings vergriffen. Das Urteil lautet auf 14 Tage Mittelarrest.

Die 4. Strafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern nachmittag als Berufungsinstanz gegen den Zimmermann Friedrich Emil Mehlhorn und den Arbeiter August Emil Ruf, beide in Riesa wohnhaft, wegen Beleidigung. Am 17. November vorigen Jahres haben die Angeklagten auf der Hauptstraße in Riesa den ihnen begegnenden Pionier-Untersoffizier B. ohne jede Veranlassung in der gemeinlichen Weise beleidigt. Das Rgl. Schöffengericht Riesa verurteilte deshalb Mehlhorn zu 2 Monaten Gefängnis und Ruf zu einer 14tägigen Gefängnisstrafe. Die Angeklagten hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Da Mehlhorn nicht erschienen war, wurde dessen Rechtsmittel kostenpflichtig verworfen, demnach die ihm zuerkannte Strafe bestätigt, dahingegen gelangte die zweite Instanz betreffs des Mitangeklagten Ruf zu einer mildereren Beurteilung, insofern bei ihm nur auf 40 Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tage Gefängnis erkannt wurde.

Eine Lohnbewegung ist, wie mehrseitig berichtet wird, unter den Steuer- und Bootleuten der Elbkähne im Gange. Den Schiffseignern ist von der Sektion der Binnenschiffer des Deutschen Hafenarbeiterverbandes (Magdeburg) der Entwurf eines Regulativs für die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse aller in Binnenschiffahrtsbetrieben beschäftigten Personen unterbreitet worden. Die Antwort darauf wird bis 15. Mai erbeten. Die Schiffahrtsgesellschaften haben bisher zu diesem Tarif, der sich sowohl über die Lohnhöhe als auch über die Arbeitszeit verbreitet, noch nicht Stellung genommen.

Bezirksliste geschützter Erfindungen. Mitgeteilt vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Moritz Förster, Megerode b. Großenhain; Viehbefestigungsvorrichtung bei der der Kettenhalter durch einen gesicherten Bolzen festgehalten wird. (ert. Pat.). — G. Herrm. Hausmann, Großenhain; Schrotmühle u. f. w. (verl. Sm.)

Das sächsische Ministerium des Innern gibt in einer Verordnung bekannt, es habe wahrgenommen, daß der Armenfürsorge anheim gefallene Ausländer bisweilen Jahr und Tag mit Armenfürsorge im sächsischen Staatsgebiete versehen worden seien, ehe deren Ausweisung ins Auge gefaßt worden sei. Zur Vermeidung unnötigen Aufwandes der Staatskasse bestimmt das Ministerium daher folgendes: 1. Falle ein Ausländer der Armenfürsorge anheim und sei Anhalt dafür gegeben, daß die Armenfürsorge auf längere Zeit in Anspruch genommen werden könne, so habe derjenige Ortsarmenverband, welcher zur vorläufigen Armenunterstützung verpflichtet sei, nachdem er für Gewährung der Armenunterstützung Sorge getragen habe, unverzüglich der vorgesetzten Kreishauptmannschaft zur Entschliebung wegen etwaiger Ausweisung des Ausländers gutachtlichen Bericht zu erstatten. Ein solcher Bericht sei stets zu erstatten, wenn der der Armenfürsorge anheim gefallene Ausländer gesteskrank sei. 2. Die Kreishauptmannschaft soll ihrerseits unverzüglich unter Beobachtung der bestehenden Befehle und Staatsverträge sich darüber schlüssig machen, ob hinsichtlich des der Armenfürsorge anheim gefallenen Ausländers die Ausweisung angezeigt sei. Sie soll je nach der Art des Falles wegen der Ausweisung selbst das Erforderliche vortragen, oder an das Ministerium Bericht erstatten. Auch dann, wenn noch nicht zweifelsfrei festgestellt erscheine, ob seitens des Ausländers die Armenfürsorge auf längere Zeit in Anspruch genommen würde, könnten Zweckmäßigkeitsgründe dafür sprechen, die Uebernahmeerklärung des ausländischen Staates beizuziehen und der späteren Entschliebung vorzubehalten, ob die Ausweisung durchzuführen sei. 3. Die die Ausweisung von der Armenfürsorge anheimgefallenen Ausländern betreffenden Angelegenheiten sollen als Eilsachen behandelt werden.

Die fünf Lachsbeobachtungsstationen an der Elbe innerhalb des Königreichs Sachsen haben dem Sächsischen Fischereiverein folgende Fangergebnisse vom Jahre 1904 gemeldet: Es wurden 1904 gefangen bei Strehla 22 Lachse (11 Milchner und 11 Rogner) im Gesamtgewichte von 326 Pfund, am „Rehbock“ bei Meißner 35 Stück (17 Milchner und 18 Rogner) im Gesamtgewichte von 465 Pfund, bei Niederwartha 2 Stück (2 Milchner) im Gesamtgewichte von 40 Pfund, bei Radib. Dresden 44 Stück (22 Milchner und 22 Rogner) im Gesamtgewichte von 444,5 Pfund und bei Stadt Wehlen 5 Stück (3 Milchner und 2 Rogner) im Gesamtgewichte von 72 Pfund, im ganzen innerhalb des Königreichs Sachsen also 108 Stück (55 Milchner und 53 Rogner) im Gesamtgewichte von 1347,5 Pfund. Der erste Lachs ging am 15. Februar bei Wehlen ins Netz, am „Rehbock“ bei Meißner der erste am 7. März und der letzte am 30. August wiederum bei Wehlen, der letzte am „Rehbock“ am 7. Juni. Die günstigste Fangzeit fiel auf die zweite Hälfte des März und die erste Hälfte des April. Die vorstehend verzeichneten Fangresultate haben den Erwartungen nicht entsprochen, die infolge der günstigen Resultate im Jahre 1903 gehegt wurden. Auch das Durchschnittsgewicht des einzelnen Lachses beträgt diesmal nur 12,47 Pfund und ist somit ebenfalls gegenüber den Resultaten im Jahre vorher als ein ungünstiges zu bezeichnen, denn es bleibt hinter dem

bisher angenommenen Durchschnittsgewicht von 14,5 Pfund um 2,8 Pfund zurück. Der kleinste von den 108 gefangenen Lachsen wog 6 Pfund, der größte 23 Pfund und das Gewicht der meisten (55) schwankte zwischen 16 und 20 Pfund. Die Länge der gefangenen Lachse endlich schwankte zwischen 80 Zentimetern und 111 Zentimetern, die meisten (72) waren 91—100 Zentimeter lang. Ein Aufsteigen von Lachsen in die Flüsse des Mühlengebietes ist auch im Jahre 1904 nicht beobachtet worden.

Gröbba, 28. März. Heute abend fand öffentliche Gemeinderatsitzung statt, in welcher folgendes verhandelt und beschlossen wurde: Zunächst gab der Herr Gemeindevorstand Mitteilungen bekannt und zwar davon, daß die Bauinspektion Riesa bez. die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen die Witbenutzung der hauseigenen Schleuse unter üblichen Bedingungen gestattet, ferner davon, daß die Rgl. Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksaussschuß Genehmigung zur Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten bezüglich der Einlegung von Gas-Rohrleitungen in einige Straßen und zur Anlegung eines Brunnens auf dem Gasanstaltsgrundstück erteilt hat. Bezüglich der am 15. März beschlossenen Erwerbung eines Teilstückes zum Gasanstaltsbauplatz teilte der Herr Gemeindevorstand mit, daß noch fünf Meter Front hinzugekauft werden seien. Hierauf kam ein Schreiben des Herrn Sägewerksbesizers Dinger zur Berlesung, in dem dieser mitteilt, daß er gegen die Errichtung des Gaswerkes auf dem vorgesehene Fläche Widerspruch bei der Rgl. Amtshauptmannschaft erhoben hat. Der Gemeinderat beschloß auf Vorschlag seines Vorsitzenden, von irgendwelcher Entschliebung in dieser Sache abzusehen, vielmehr die Entschliebung der Rgl. Amtshauptmannschaft abzuwarten. Auf die Ausschreibung der Hochbauten zur Gasanstalt sind acht Angebote eingegangen; sie bewegen sich, wie schon kurz mitgeteilt, zwischen 36 und 29 000 Mark. Es forderten: Baube-Gröbba 36,471 Mark, Gelschaar-Gröbba 32,600 Mark, Obenaus-Strehla 31,782 Mark, Linke 31,693 Mark, Helm 31,135 Mark, Jänder 31,003 Mark, Schneider 30,974 Mark, Rigsche, sämtlich aus Riesa, 29,487 Mark. Die Offerten sind an Herrn Baurat Plüde abgegeben; nach Wiedereingang wird Entschliebung über die Vergebung gefaßt werden. — Der Herr Ralle hatte ein Gesuch um Genehmigung zum Kleinhandel mit Branntwein an die Amtshauptmannschaft gerichtet, welches zur Aussprache an den Gemeinderat abgegeben worden war. Nach Debatte wurde in schriftlicher Abstimmung die Bedürfnisfrage mit 8 gegen 5 Stimmen anerkannt. — Zu einem vorliegenden Dauerlaubnisgesuch des Herrn Sägewerksbesizers Dinger hatte der Bauaussschuß beschlossen, die Straßenbau- und Baufluchtlinie in der Straße am Eisenwerk dergestalt festzusetzen, daß die Straße dort eine Breite von 17 Metern erhalten solle, für Wohnhäuser offene Bauweise vorschreiben und für die Vorgärten eine Breite von 2½ Meter zu bestimmen. Das zur Straßenverbreiterung nötige Areal ist von dem linksseitigen Areal zu entnehmen. Es betrifft dies den Teil von Dingers Sägewerk bis kurz vor die Elbbrücke. Bis Dingers Sägewerk ist nur Verbreiterung, weiterhin aber Verlegung der Straße vorgesehen. Die Beschlüsse des Bauaussschusses fanden einstimmig Genehmigung. — Bezüglich der in das Gemeindevorstandsregulativ ausgenommenen Bestimmung, daß Steuerpflichtige, die nicht über 150 Mark Einkommen haben, steuerfrei bleiben sollen, macht sich die Einholung des Dispenses nötig. Dies ward einstimmig beschlossen. — Den Schluß der Sitzung bildete die Beratung des im Entwurf gedruckt vorliegenden Haushaltsplans für 1905. Der Entwurf, auf den noch an dieser Stelle zurückgekommen wird, ward fast nach der Vorlage angenommen. Nur wurden eingestrichelt 1000 Mark für Fußwegregulierungen an der Südfseite der Kirchstraße gestrichen und dieser Betrag mit weiteren 1000 Mark zu Fußwegregulierungen in der Streblauer Straße bestimmt, sodas für letztere Position 2000 Mark als erste Rate eingestellt wurden. Der Antrag des Finanzausschusses, die Gemeindevorstandsregulativ wie voriges Jahr mit 30 Prozent Zuschlag zum Normalfahse zu erhöhen, fand Genehmigung. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Oschag, 28. März. An der Realschule fanden gestern und heute unter dem Vorsitz eines Rgl. Kommissars, des Herrn Prof. Dr. Lehmann aus Leipzig, die mündlichen Prüfungen statt. Allen Prüflingen (21) konnte das Reisezeugnis und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zugesprochen werden. In den Wissenschaften erhielten 4 Ia, 4 II, 6 IIb, 6 IIIa, 1 III; in den Sitten 20 I, einer Ib.

Roswein, 28. März. Seit heute früh 7 Uhr steht im benachbarten Grunau die Streumehlfabrik von Gerhard Mergner (frühere Mühle) in Flammen. Die Fabrikation des Streumehles ist sehr feuergefährlich. Dieselbe Fabrik ist innerhalb sechs Jahren wohl dreimal abgebrannt. R. ist erst seit zwei Jahren Besitzer.

Dresden. Daß die Leitung des Vereins für Radwettkfahren zu Dresden bemüht ist, an der Spitze sämtlicher Bahnen zu marschieren, erlebte man aus der Gestaltung des Eröffnungrennens am 23. April. Hierfür sind nunmehr fest verpflichtet Robl-München, Simar-Paris und Gintler-Köln. In diesen dreien gefaßt sich noch ein vierter erstklassiger Fahrer, wahrscheinlich Dickentmann. Man wird also am ersten Osterfeiertag ein vorzügliches Rennen zu sehen bekommen. Abonnements für Sattelplatz zu 7,00 Mk. im Innenraum 20,00 Mk. für sämtliche 7 Rennen sind zu haben bei Herrn Postmacher G. Lehmann, König-Johannstraße.

Dresden, 28. März. Die privilegierete Vogen- schillinge beschäftigte sich in ihrem gestrigen General-Konvent auch mit der Frage des Fortbestandes des größten Dresdner Volksfestes, der Vogelwiese, auf dem jetzigen Fest-

platz an der Elbe. Es wurde mitgeteilt, daß diese Frage durch einen Vertrag zwischen dem Räte zu Dresden und der Gesellschaft geregelt worden sei, doch müsse dieser Vertrag auch noch vom Dresdner Stadtvorordneten-Kollegium mit vollzogen werden. Seitens der Behörden seien im letzten Jahre so hohe Anforderungen an die Gesellschaft bezüglich der Ausgestaltung der Festwiese gestellt worden, daß rund 38 000 Mark hierfür aufgewendet werden mußten. So mußte zur Erhöhung der Feuerlöcher auf dem Festplatz die Wasserleitung weiter ausgebaut und ein neuer Strang des Hauptrohres bis zum Platz gelegt werden. Ferner mußten noch zwei neue Zugangsstraßen gebaut werden usw. Für den bevorstehenden Sommer habe die Königliche Polizeidirektion eine Verbreiterung einiger Straßen verlangt, so daß der Wiese auch noch weitere Opfer für die Erhaltung und programmatische Durchführung der Dresdner Vogelwiese bevorstehen.

Radeburg. Einer Abordnung von Gemeindevor- tretern, welche wegen Zugvermehrung auf der Linie Rade- beul-Radeburg beim sächsischen Finanzminister vorstellig ward, ist der Bescheid zuteil geworden, daß die Einführung von Motormagenverkehr auf dieser Linie in Aussicht ge- nommen sei.

Sedniz. Eine entsetzliche Bluttat ist hier in der Nacht zum Dienstag verübt worden. Der in einer Blumenfabrik beschäftigte, aus Böhmen stammende Arbeiter Gierth erschlug mit einem Beile seine beiden Kinder und suchte dann auf gleiche Weise auch seine Frau zu töten. Dieselbe gab bei der Auffindung noch Lebenszeichen von sich. Die erschlagenen Kinder waren 2 und 1 Jahr alt. Der Mörder ist flüchtig.

Gottleuba, 27. März. Die Eröffnung der Eisen- bahnstrecke Berggießhübel-Gottleuba ist für den 1. Juli d. J. in Aussicht genommen. Der erste Spatenstich zu dem Bau dieser Strecke erfolgte am 14. Juli 1904.

Jittau. Das Gerücht von einem Morde hält seit Sonnabend das benachbarte Ostitz in Aufregung. Dort wurde am Sonnabend früh der 42 Jahre alte Arbeiter Langhammer im Keller seines Quartierwirtes erdroffelt auf- gefunden. Der Quartierwirt Bauer und der Arbeiter Christ wurden verhaftet. Bei der in Anwesenheit einer Gerichts- kommission aus Waugen vorgenommenen Sektion der Leiche wurden außer Strangulationsmerkmale am Halse keine Verletzungen an der Leiche gefunden. Verschiedene Um- stände deuten darauf hin, daß doch ein Selbstmord vorliegt.

Waugen, 27. März. Ein Ferkel mit zwei Köpfen wurde auf dem Rittergut Weiblich bei Waugen gefunden. Bei dem Tiere, das in Spiritus gesetzt worden ist, sind Maul, Nase, Ohren und Augen beider Köpfe vollkommen ausgebildet. — Der mehr als 8000 Mitglieder zählende Verband sächsischer Bäckerinnungen wird seinen diesjährigen Verbandstag in Waugen abhalten und zwar vom 27. bis 29. Juni. Es dürfte an diesen Tagen hier der Besuch von gegen 600 auswärtigen Bäckermeistern zu erwarten sein.

Adorf, 28. März. Die Ehefrau des Spinnmeisters Ströhner, hier, hat sich heute früh in einem Anfall von Schwermut aus dem Fenster gestürzt und dabei den Tod gefunden.

Zwidau, 28. März. Ein 10 Jahre altes Mädchen holte am Tiefbauschacht den Lohn seines Vaters ab. Ein Fremder beobachtete dies, ließ dem Kinde nach, nahm ihm das Geld ab unter dem Vorwande, daß es nicht stimme, entwendete aus der Geldbörse 22 Mark und gab den Rest zurück. Das Kind bemerkte den Diebstahl, schlug Alarm und es konnte der flüchtig gewordene Dieb festgenommen werden.

Zrfergrün, 28. März. Eine Stiftung von 5000 Mark für bedürftige Konfirmanden der hiesigen Gemeinde hat Kammerherr von Arnim auf Planitz bei Zwidau aus Anlaß der vor hundert Jahren durch seine Familie erfolg- ten Uebernahme des Patronats der Kirche hier selbst errichtet.

Aus aller Welt.

Wiesbaden: Der Landesausschuß für den Regie- rungsbezirk Wiesbaden hat in seiner letzten Sitzung be- schlossen, dem Kronprinzenpaar als Hochzeitsgeschenk eine Sammlung ausereselener Rheingauweine zu widmen. Der Landesausschuß beabsichtigt ferner, wie der „Rheinische Kurier“ meldet, dem Kommunalparlament vorschlagen, an- läßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars zur Erri- chung eines Stiechenhauses 50 000 Mark zu stiften. Dieses Stiechenhaus soll den Namen „Wilhelm- und Auguste-Wil- toria-Stiftung“ tragen. — Gave: Lebhaftes Besorgnis herrscht hier wegen des Schicksals des Dampfers „Quebed“, an dessen Bord sich 500 Passagiere, meist Auswanderer, und 50 Mann Besatzung befinden. Der Dampfer wird seit sechs Tagen in Newgorl erwartet. Das überfällige Schiff gehört der Compagnie Transatlantique. — Zrfer: Von den an den schwarzen Boden erkrankten italienischen Bahnarbeitern sind eine Frau und ein Kind gestorben; his- her sind 16 Erkrankte in den Baraden untergebracht. — Einer rätselhaften Kinder-Epidemie ist in Reudorf in Böhmen fast der ganze Viehbestand des Landwirts Johann Diebl zum Opfer gefallen. Der Landes-Veterinär-Referent fand alle inneren Organe gesund. Eine weitere Unter- suchung dürfte die rätselhafte Erkrankung wohl aufklären. — Ein Duisburger Wehgermeister mit dem anständigen Gewicht von 235 Pfund hatte um 1000 Mark gewette, die 66 Kilometer lange Strecke Duisburg-Röln in 14½ Stunden zu Fuß zurückzulegen unter ausschließlicher Benutzung von Landstraßen. Trotzdem er sich die Fuß- durchgelaufen hatte, gewann er die Wette glänzend, da er noch ¼ Stunden vor Ablauf der festgesetzten Frist an Ziele, der festen Rheinbrücke in Röln, eintraf. — Groß-

Trübsal herrscht in Mittelböhmen, die sogar in manchen Gegenden noch ärger ist als im letzten Sommer. Die Niederschlagsmenge in den Monaten November bis Februar, die sogenannte Winterfeuchte, war äußerst gering. Die Folgen dieser Zustände erfüllen die Landwirte mit großer Besorgnis. Der Boden ist steinhart und kann nicht gedüngt werden, viele Brunnen sind ohne Wasser und müssen vertieft werden. Wenn nicht bald ausgiebige Niederschläge eintreten, so hat man in Böhmen mit einer Katastrophe zu kämpfen, deren Tragweite kaum zu ermessen ist. — Auf sonderbare Art verunglückte die Bauersfrau Köhler von Gassenheim in Unterfranken. Sie sammelte bei Gassenheim am Flusse Werra Steine auf einem Acker und lud damit ihren Gudelkorb. Als sie die Steine nach rückwärts in den Fluß verladen wollte, wurde sie von der Last ins Wasser gezogen und ertrank. — In der Nacht zum 28. dieses Monats verfuhrte in Berlin der Arbeiter Friedrich Länger, um seiner auf ihn wartenden Frau zu entkommen, sich aus dem Fenster der im dritten Stock des Hauses Elisabethstraße 62 belegenen Wohnung einer unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehenden Person an einem Strick in den Hof hinabzulassen. Das Seil riß jedoch sofort und Länger stürzte in die Tiefe, wobei er außer einem Knöchelbruch schwere innere Verletzungen erlitt. — Halle a. S.: Eine seltene Tat vollbrachte der Böttchermester Wilhelm Schaal von hier. Er fing ein aus dem Fenster des 2. Stockwerks eines Hauses in der Schmiedstraße fallendes dreijähriges Mädchen, Gertrud Reichert, mit den Armen auf. Das Kind, das in der Wohnung allein gelassen und auf dem Fensterbrett geklettert war, kam mit ganz leichten Verletzungen davon.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. März 1905.

(Weihenfeld. In einer gestern nachmittag stattgehabten Versammlung beschloffen die ausführenden Schulfabrikanten, den Streik fortzusetzen. Am Abend und zu Beginn der Nacht kam es in einigen Straßen zu Ausschreitungen gegen von außerhalb eingetragene Arbeitswillige, wobei zwei Personen durch Steinwürfe verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Heute früh war alles ruhig.

(Bochum. Auf der Zeche „Sommerbänker Tiefbau“, die still gelegt werden soll, stürzte der Förderkorb in den Schacht. Die Schachtzimmerung wurde zerstört. Die ganze Belegschaft muß fliehen. — Nach dem Abg. Brust aus dem Wahlkreis Reddinghausen zugegangenen Mitteilungen wurde auf der Zeche „Ewald Fortsetzung“ von 600 Mann Belegschaft bisher 228 gekündigt, woraus geschlossen wurde, daß auch in dem nördlichen Kohlenbezirk Belegschaftsabbauungen geplant werden.

(Lissabon. Bei dem Besuche in der Geographischen Gesellschaft am gestrigen Nachmittag war auch die Königin anwesend. Der Kaiser wurde vom Präsidenten der Gesellschaft, Admiral Ferreira, mit einer längeren Ansprache begrüßt. Der Kaiser erwiderte u. a.:

Ich bin sehr glücklich, die Bekanntschaft dieses geistigen Zentrums, des treuen Hüters der Werte zu machen, die Ihre großen Männer, sich begeistert an den Taten Heinrich des Seefahrers, des Vorläufers der neuen Zeit, durch die friedlichen, kommerziellen und wissenschaftlichen Eroberungen

vollendet haben, des Hüters zu gleicher Zeit der großen Traditionen glänzender Namen, wie Dias, Vasco de Gama, Magelhaens, Almeida und Albuquerque und so vieler anderer, unter ihnen ein Deutscher Martin Behaim. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts haben die europäischen Nationen die Grenzen ihrer Gebiete und Einflußsphären auf dem afrikanischen Kontinent durch feierliche Verträge erweitert. So sind Deutschland und Portugal im Osten und Westen des schwarzen Kontinents Nachbarn geworden. Ich empfinde eine besondere Genugtuung, hier in Gegenwart des erhabenen Souveräns Ihres schönen Landes und seiner Regierung vor dieser erlauchten Versammlung erklären zu können, daß wir auf der einen wie der anderen Küste Afrikas lokale Nachbarn und gute Freunde gewonnen haben. Ich bin der festen Überzeugung, daß jeder von uns durch Arbeit und Ausdauer dahin gelangt, den Frieden, die Ruhe und die Ordnung in seinem Gebiet anrecht zu erhalten und die ehle zivilisatorische Mission zum guten Ende zu führen, die wir übernommen haben. Wenn jemals die Forderungen unseres Handels und andere Beziehungen eine weitergehende Entente fordern, so können Sie sicher sein, in mir den besten Willen und das Bestreben zu finden, alle Interessen zu versöhnen. Ich scheidet von Ihnen, meine Herren, indem ich Ihnen nochmals meinen lebhaften Dank und gleichzeitig meine Hoffnung ausspreche, daß die Beziehungen Portugals in anderen Weltteilen unter der weisen Regierung Ihres erhabenen Herrschers und der klugen Leitung Ihrer Regierung weiter schreiten werden auf der Bahn des Fortschritts und der Zivilisation, und gelangen werden zu demselben Grade der Wohlfahrt, wie das herrliche Land, in dem ich mich zu meiner Freude augenblicklich befinde und dem die göttliche Vorsehung sichtbar seine Wohlthaten reich hat zuteil werden lassen.

Die Rede wurde mit jubelndem Enthusiasmus aufgenommen. Der Kaiser machte alsdann einen ausführlichen Rundgang durch die Säle und hierauf eine Spaziersfahrt durch die Stadt mit dem König und der Königin. Gewaltige Volksmassen jubelten dem Kaiser, dem König und der Königin zu. Der Kaiser kehrte um 6 1/2 Uhr nach Schloß Belem zurück, nahm dort das Diner mit dem Gefolge und dem Ehrendienst ein und empfing später die deutsche Kolonie.

(Lissabon. Kaiser Wilhelm und König Karl begaben sich in die Galaoper im Kgl. Theater „San Carlos“, wo sie um 1/10 Uhr eintrafen. Die ganze Stadt, besonders die Feststraßen, waren glänzend illuminiert. Ganze Straßenzüge waren von Perlenschnüren elektrischer Glühkörper laubenartig überzogen und überall Kaiserkronen und Namenszüge angebracht. — Der Wagen der Majestäten wurde von Kavallerie eskortiert. Vor dem Theater erwießen Männen und Infanterie die militärischen Ehren. Im Theater wurde den Majestäten von der Lissaboner Gesellschaft ein glänzender Empfang bereitet. Durch die Hauptstraßen wogte eine ungeheure Menschenmenge. Auf den Plätzen konzertierten Kapellen, die immer wieder beide Nationalhymnen spielten. Feuerwerk wurde abgebrannt. In den Kaffeehäusern spielten Musikkapellen die deutsche und die portugiesische Nationalhymne, die die Anwesenden stehend anhörten und mit Hochrufen aufnahmen.

(Petersburg. Auf vielen Gütern des Bezirks Winbau sind Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung Truppen abkommandiert worden sind.

(Newyork. Rousseau, der vorgestern verurteilt wurde, weil er im Jahre 1903 eine Höllemaschine aus Bord des Dampfers „Umbria“ untergebracht hat, hat eine aufsehenerregende Erklärung über die Sprengung des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine“ abgegeben, die den Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges beschleunigte. Rousseau sagte aus, er sei für die kubanischen Aufständischen mit der Anfertigung von Bomben beschäftigt gewesen, durch die die spanischen Kriegsschiffe zerstört werden sollten. Ein kubanischer Mitverschwörer habe irrtümlicherweise in der Dunkelheit eine Mine an der „Maine“ befestigt. Als das Schiff zerstört wurde, habe der Kubaner seinen Irrtum bemerkt und Selbstmord begangen.

(Newyork. Nach einem Telegramm aus Cap Haitien wird dort gemeldet, General Barba und eine Anzahl Flüchtlinge sind von Sant-Domingo in Monte Christi gelandet. Der Bezirk von Monte Christi befindet sich in einer Revolution.

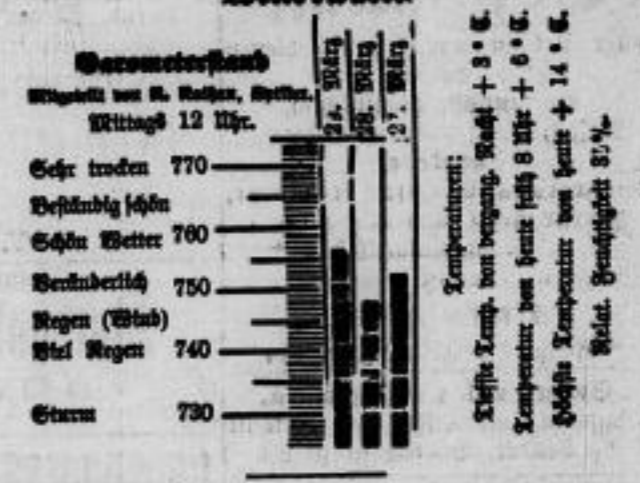
Zum russisch-japanischen Krieg.

(Petersburg. Im Charkower Gouvernementsbezirk Boroschba fanden Bauernunruhen statt. Das in Achtyrka garnisonierende Dragonerregiment, das auf den Kriegsschauplatz abgehen sollte, wurde in die Dörfer geschickt, um die Ordnung herzustellen.

(Petersburg. Die Friedensfrage hat eine leidenschaftliche Polemik der russischen Zeitungen hervorgerufen. In diplomatischen Kreisen verhält man sich äußerst zurückhaltend. Im russischen auswärtigen Amt wird erklärt, daß die Friedensgerüchte tendenziöse Erfindungen seien, denen das auswärtige Amt fernstehe.

(London, 29. März. Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, wonach Russland einen allgemeinen Umriss der Bedingungen gegeben habe, unter denen es bereit sei, in Friedensverhandlungen einzutreten. Wie anscheinend glaubwürdig verlautet, habe dank den guten Diensten der Vereinigten Staaten und Frankreichs die Friedensfrage jetzt praktische Gestalt angenommen.

Wetterwerte.



Dresdner Börsenbericht des Wiener Tageblattes vom 29. März 1905.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Oblig.		Banken.		Kommun.		Industrie.		Sonst.	
1000	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
...

Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung kürzengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Der Ausverkauf

von Schuhwerkartikeln zu ganz geringen Preisen im Schwarzschafchen Baden, Wettinerstraße 12 in Riesa, findet bis auf weiteres noch statt. Der Konkursverwalter.

Strümpfe werden mit der Maschine neu angefertigt von E. Philipp, Schloßstraße 15, pr.

Mehreichte Kartoffeln, H. Seringe,

Magnum bonum, Str. 340 Mt., und einen Posten Eastkartoßeln extra große, sehr zarte Fische verkauft Gimmann, Paulsbergstr. 7. Max Heinke, Rastanienstr. 18.

Suche sofort:
Kochin, Lohn bis 100 Taler, Mägde
auf alle Stellen, Hausmädchen in
eine Dorfschule zum 1. April.
Abzugeben:
Verheiratete Pferdebesitzer.
Hermann Weidlich, Merzdorf.
Ein sehr sauberes williges Mäd-
chen, auch Schulmädchen, als Auf-
wartung gesucht Bismarckstr. 52, 2
Dafelbst ist auch 1 Zudeck und
Kragen, für Konfirmandinnen pas-
send, zu verkaufen.

Lücht. Zimmermann
sofort gesucht. P. Köhler,
Niesla, Kastanienstr. 100.

Hausbursche
gesucht. Bettiner Hof.

Zu verkaufen:
1 Rohr-Boja, 1 großer Rohr-
Kuhl, 2 Stehpulte
Hotel Geschäftshaus.

Gegen Rauch-
belästigung empfiehlt
Schornstein-Rußlöse
Carl Geiger, Dachdeckermeister.
Sehe obige Aufsätze 4 Woch. auf Probe
Große Schlante

saure Gurken,
hochfein im Geschmack, offeriert pro
Sack 3 Mt. E. A. Schulze,
Mehnerstraße 34.

Obstbäume
aller Art in nur bestempfohlenen
Sorten.
Beerenaß, großfruchtig,
Kosen, Hochstamm und niedrig
veredelte,
Nietterrosen, Crimson Rambler,
Hierzürcher und alle anderen
Baumschulartikel
empfehlen billigst
Alwin Stori,
Poppitzerstr. Fernsprecher 114.

Speiser- und Saatkartoffeln,
Magnum bonum, Str. 3,30, verkauft
Eidert, Bismarckstraße 28.

Salatpflanzen,
Prinztopf, beste Frühsorte,
Kohlrabipflanzen u.
Stedzwiebeln,
Bittauer Niesen sowie alle anderen
Frühjahrsfrüchte empfiehlt
Alwin Stori,
Gärtnerei.

Blumen- und Gemüse-
Samen
aus bester Erfurter Quelle
empfehlen
Alwin Stori,
Poppitzerstr. und Hauptstr. 54.

4000 Zentner Magnum bonum
Speise-Kartoffeln,
Str. 2,70 Mt., 2000 Str. dicke
Brennkartoffeln,
Str. 2,40 Mt., hat abzugeben
Aug. Wassmann,
Bulften a. S.

Speise-
und **Saatkartoffeln**
offeriert in Wagonladungen
E. Landsberger, Bromberg.

Speisekartoffeln,
Magnum bonum, Str. 3,40 Mt.,
verkauft Dunt, Rödoran.

Maccaroni-Bruch
wieber frisch eingetroffen bei
Max Heinicke, Kastanienstr. 18.

Bier!
Freitag früh wird in
der Brauerei Gröba
Jungbier gekült.

Dem Rabattverein Niesla
ist als Mitglied beigetreten:
Herr Paul Franig,
Bäckermeister, Kastanienstraße 12.
Wir bitten, davon Kenntnis zu
nehmen und bringen unser neues
Mitglied in empfehlende Erinnerung.

Zur Konfirmation
empfiehlt
Glaschuhstücke, 1,50, 1,75,
Handschuhe in Seide und Zwirn,
Bücher,
Hosenträger,
Cravatten,
Chemisches und Kragnenbüche
in bekannter Güte
Max Werner,
Hauptstraße 65.

Gravierungen
schnell - billig
KUNST- u. METALL-STEIN-
SÄHNE
Kunst- u. Metall-Stein-
Sähe
Kunst- u. Metall-Stein-
Sähe

Schlafortalein,
Federkasten,
sowie alle weissen Schlaraffen!
Mügel hat
Erwin Fiedler, Gröba

Calcium-Carbid
in 1 kg, 1/2 kg und 1/4 kg Dosen,
sowie ausgewogen, empfiehlt billigst
Drogerie A. B. Hennicke.
Geirr. Meyer's extra feinen
natürlichen

Dorsch-Leber-
Medicinal-Extrakt
in Flaschen zu 50 Pf., M. 1.-
M. 1.25, sowie ausgewogen empfiehlt
Drogerie A. B. Hennicke.
Feinsten

Bachholderjaft
in Dosen zu 60 Pf. und M. 1.-
empfiehlt Drogerie A. B. Hennicke.

Phosphorsäuren Kalk
zu Futterwecken, in Säcken zu
50 kg, sowie ausgewogen empfiehlt
billigst Drogerie A. B. Hennicke.

Obstbäume,
Strauch- und Beerensträucher,
hochst. und niedrige
Rosen,
hochst. und niedrige (Schling- und
Trauerrosen)

Crimson Rambler,
sowie alle Gemüsepflanzen in be-
deutend großen Vorräten in nur
guten ertragreichen Sorten empfiehlt
zu den billigsten Preisen
P. Fiedler, i. F. Bith. Fiedler,
vis-à-vis vom Friedhof.

Treuer Kunde
wird jeder bei mir, welcher nur
einmal mein

Parkett-Wachs
gekauft hat, da sich leicht u. schnell
damit arbeitet.
— Schöner stehender Glanz —
Central-Drogerie Oscar Förster.

Strohüte
neu und modern
machen kann man
mit Försters

Strohhutlack.
In allen Farben vorrätig.
Verkauft in Flaschen u. ausgewogen.
Central-Drogerie Oscar Förster.

Schellfisch,
1 Pfund 30 Pf., empfiehlt Donner-
stag früh frisch
F. Gentschel, Wettinerstraße 29.

Bahnhof Prausitz.
Zu unserem nächsten Sonnabend, den 1. und Sonntag, den
2. April stattfindenden
Karpfenschmaus
laden hiermit werthe Gäste und Gönner höflichst ein.
Sohachtungsvoll Odo. Förster und Frau.

Sämtliche am 1. April fällig werdende
Coupons
löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein.
A. Messe.

Auktion.
Sonnabend, den 1. April a. c., von vormittags 1/10 Uhr
an, kommen im Hotel Kronprinz hiersebst freiwillig nachstehend ver-
zeichnete neue Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als:
Herrens- und Durschewanzüge, Arbeitshosen, Kinderanzüge und
Hosen, Herren- u. Frauenhemden, Unterhosen, Kinder-Weichshosen,
Frauenunterröcke, 3 Betten, 1 Posten verschied. Schuhwaren u. a. m.
Hermann Schelbe, vereideter Auktionator und Taxator,
Bismarckstraße 11 d.

Coupons-Einlösung,
An unserer Kasse werden am 1. April 1905 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgebotte Stücke
bereits von heute ab eingelöst.
Riesa, 14. März 1905.
Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Gesangbücher
in bekannt großer Auswahl, Gelbschnitt von 1,50 Mt. an, Gold-
schnitt von 2,75 Mt. an, bis zu den elegantesten Bindungen.
Bettiner-
straße
28. **Otto Jensen.** Buch- u. Papier-
handlung,
Buchbinder.

Coupons-Einlösung.
Am 1. April fällige Coupons und verlorne Wert-
papiere werden bereits von heute ab an unserer Kasse
eingelöst.
Riesa, 15. März 1905.
Renz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Herrschastliche Etage in der Wettinerstr. 33
(Kaufhaus Germer) zu vermieten. 8 Zimmer, Badezimmer, Küche,
2 Mansardenzimmer, Keller und Bodenraum. Beziehb. 1. Mai
event. auch früher.

Unkrantod (gegen Hedrich u.)
prämiiert und reichspatentamtlich geschütztes, von verschiedenen Land-
wirtschaftlichen Versuchstationen erprobtes und anerkanntes Präparat
zur sicheren Vertilgung des Unkrantes in den Getreidefeldern,
empfiehlt in größeren und kleineren Fässern zum Fabrikpreis und bittet
um frühzeitige Bestellungen.
F. F. Werken, Bahnhof Stauchitz und Lommasch.

TOLA
Säife
Herzgebildet mit dem belieb-
testen Toia-Parfüm, mild und
angenehm. Überall vorrätig.
Preis 25 Pf. Parfümerie
Heinrich Mack, Um a. S.
Spezialitäten: Toia-Säife
und Kaiser-Parfüm.

EUREKA!
bestes
WASCHMITTEL

zu 15 Pf. in jeder Packung überall erhältlich.

Gardinen,
weiß und crème in sehr schönen
neuen Zeichnungen,
Meter von 35 bis 175 Pf.
Bunte

Schellen-Gardinen
in prächtigen Ausführungen.

Rollo- u. Vitrag-Stoffe
weiß, crème, rot, gold,
Meter von 30 Pf. bis 100 Pf.

Spachtel-Falbeln
weiß, crème, rot, gold und bunt
gestickt:
Meter von 30 bis 160 Pf.

Portiören- und Läuter-
Stoffe, Topptische,
Tischdecken, Bettvor-
lagen etc. etc.
empfiehlt

Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Schusters Restaurant.
Donnerstag, den 30. d. M.
Schmehnschichten.

Wesers Restaurant.
Morgen Donnerstag Schicht.

Chargefang-Verein.
Donnerstag keine Rechnung.

Freiw. Sanitätskolonne.
Morgen Donnerstag 1/9 Uhr
Versammlung.

**Sattler, Riemer, Tapezierer-
u. Tischler-Innung zu Riesa.**
Montag, den 3. April, nachm.
3 Uhr Gesellen-Prüfung. Um 4 Uhr
Quartalsversammlung im Ratshaus.
Tagesordnung: Verschiedene
Singeänge. Um recht zahlreiches und
pünktliches Erscheinen ersucht
Herrm. Kros, Obermstr.

Zur Teilnahme an
der Beerdigung unseres
E. M. Herrn Schneider-
meister S. Zschätsch
stellen die Mitglieder Freitag,
1/1 Uhr Café Wädler. Anzug:
Civil. Um vollzählige Beteiligung
bittet
der Kommandant.

Schneider-Innung
Riesa.
Alle Kollegen der Schneider-
Innung werden freundlichst gebeten,
sich beim Begräbnis des Kollegen
Hermann Zschätsch
Freitag, den 31. d. M., nach-
mittags 1 Uhr recht zahlreich beteiligen
zu wollen. Sammeln im Hotel zum
Kronprinz 1/1 Uhr.
Um recht zahlreiche Beteiligung
bittet
der Obermeister.

Allen Bekannten und Freunden
die traurige Nachricht, daß mein
lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder und Schwager, der Stein-
metz Hermann Stoor gestern nach-
mittags nach kurzen schweren Leiden
sanft entschlafen ist.
Matilde verw. Stoor nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag nachm.
2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Hierdurch zur traurigen Nachricht,
daß mein lieber Gatte, unser guter
Vater, Groß- und Schwiegervater,
Heinrich Kneiß
im Stadtkrankenhaus zu Leipzig
plötzlich verschieden ist.
Um stilles Beileid bitten
K. verw. Kneiß nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag,
den 31. März in Leipzig statt.

Die glückliche Geburt eines
munteren Mädchens
soll-n hocherfreut an
Riesa, am 28. März 1905
Fr. Schubert und Frau.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Das Kaiserpaar auf der Reise.

Kaiser Wilhelm in Lissabon.

Bei dem Galabiner auf Schloß Ajuda sah Seine Majestät der Kaiser gegenüber der Königin Amalie und der Gemahlin des französischen Gesandten Rouvier und der Komtesse de Figueira. König Carlos sah gegenüber der Königin-Mutter Maria Pia und zwischen der Gemahlin des deutschen Gesandten Gräfin Tattenbach und der Marquise de Fajal. Im Verlaufe des Diners brachte König Carlos einen Trinkpruch aus, in dem er seiner Freude über den Besuch Kaiser Wilhelms Ausdruck verlieh und bedauerte, der Empfang, der ihm in der Hauptstadt bereitet wurde, beweise, wie hoch der Kaiser von der Bevölkerung Portugals geschätzt werde. Der König sprach den Wunsch aus, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Nationen immer enger knüpfen möchten und trank auf das Wohl des Kaisers und des kaiserlichen Hauses und die Wohlfahrt Deutschlands. Der König hielt seinen Trinkpruch in französischer Sprache. Se. Majestät der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkpruch in deutscher Sprache:

„Tiefgerührt von dem glänzenden Empfang, der mir von Ew. Majestät, von der königlichen Familie und von den Bewohnern Lissabons bereitet worden ist, sage ich Eurer Majestät meinen innigsten Dank und bitte, denselben auch Ihren getreuen Untertanen übermitteln zu wollen. Es ist mir eine Freude gewesen, nach diesem schönen Lande zu kommen und die Bande der Freundschaft zu erneuern, welche mich schon lange mit Eurer Majestät verbinden und von alters her zwischen unseren Häusern und Völkern bestehen. Ueberzeugt, daß diese freundschaftlichen, innigen Beziehungen sich fernerhin befestigen und entwickeln werden, erhebe ich mein Glas und bitte, auf das Wohl trinken zu dürfen Eurer Majestät, Ihrer Majestäten der beiden Königinnen, des ganzen königlichen Hauses, sowie auf das Glück und die Wohlfahrt des portugiesischen Volkes.“

Gestern vormittags 11 Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm, König Carlos, das Gefolge und der Ehrenbesuch zu den Kasernen des 4. Reiterregiments, wo das Regiment vorgeführt wurde und die Monarchen Reitergarnituren von Mannschaften und Offizieren auf der Reithahn sahen. Sodann wurden weitere Truppenteile besichtigt und das berühmte am Tejo gelegene Kloster des Jeronymos de Belem besucht. Das Frühstück nahm der Kaiser beim König im Schlosse Paço da Realidade ein.

Die Kaiserin in Taormina.

Fast um dieselbe Zeit, zu welcher der Kaiser in Lissabon einzog, war die Kaiserin auf ihrer italienischen Fahrt mit den Prinzen Kiel Franz und Oskar in Taormina eingetroffen. Sobald der Zug einlief, feuerten die dem Bahnhof gegenüber vor Anker liegenden Kriegsschiffe, die reichen Flaggen schmückten, Salut. Der Bürgermeister überreichte der Kaiserin einen herrlichen Blumenstrauß. Auf die an sie gerichtete Ansprache erwiderte die Kaiserin, daß sie der Gesundheit ihres Sohnes wegen nach Taormina gekommen sei und hoffe, daß die ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen würden. Die hohen Herrschaften begaben sich dann im offenen Wagen in die Stadt, in deren Straßen sich eine große Menschenmenge, darunter viele Deutsche angesammelt hatten, die ihnen wiederholt Ovationen darbrachten. Sodann fuhren die Kaiserin und die Prinzen

Auf dem Almenhofe.

Roman von Ewald August König. 28

Der Kriminalrat war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben, immer dichter umhüllt die Rauchwolken ein ehrendes Haupt. „Sie sprachen vorher von einer Uhr.“ sagte er, „Sie behaupteten, die Uhr sei nach dem Tode Ihres Onkels vernichtet worden.“

„Die Uhr, an der eine schwere anfallend gefornete, goldene Kette hing, und die goldene Tabakdose lagen stets auf dem Schreibtische meines Onkels, ich habe sie täglich dort gesehen und sehr häufig in der Hand gehabt. Nach dem Tode machte der Verwalter in meiner Gegenwart die Untersuchungsrichter darauf aufmerksam, daß diese Gegenstände verschwunden seien. Zu welchem Zwecke es geschah, weiß ich nicht, ich war damals so verwirrt, daß ich überhaupt gar nicht darauf achtete, aber es fiel mir doch auf, daß der Richter kein besonderes Gewicht auf das Verschwinden dieser Sachen legte. Von einem Raube konnte allerdings keine Rede sein, denn es wurde weiter nichts vernichtet, und es müßte deshalb um so mehr befremden, daß der Räuber gerade diese Gegenstände mitgenommen haben sollte, die jedem bekannt waren und als überführte Beweismittel dienen konnten.“

„Man hatte also damals den verschwundenen Sachen nicht nachgeforscht?“

„Nur oberflächlich; dem Richter genügten die Beweise, die man in meinem Zimmer entdeckt haben wollte. Ob die Sachen später, nach meiner Verhaftung wieder zum Vorschein gekommen sind, weiß ich nicht, ich habe nichts mehr davon erfahren. Nun finde ich diese Uhr auf dem Tische meines Vaters Rendel, er hat sie eine Stunde vorher gekauft.“

„Von wem?“

„Von dem Hanseerer Jakob Morgenroth. Ich habe diesen Mann bereits heute morgen angeführt, er will mir nicht sagen, von wem er die Uhr erhalten hat, er behauptet, es sei ein Geschäftsgelohnnis, das er nicht verraten dürfe.“

nach dem „Griechischen Theater“. Abends fand ein Fackelzug mit Musik statt, dem die hohen Herrschaften vom Balkon ihres Hotels aus zusahen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Novellen zum Vergesetz wurden gestern vom Abgeordnetenhaus einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Die Ausfichten der Vorlage betreffend die Arbeiterverhältnisse sollen günstiger sein, als man nach den Auslassungen der Redner im Hause annehmen sollte. Die Sprecher der beiden konservativen Parteien haben sich scharf gegen die Art der Einbringung der Novellen gewandt, haben getabelt, daß die Regierung die Vorlagen während des wirtschaftlichen Kampfes ankündigt und die Arbeiter vor einer Niederlage bewahrt; doch sind die beiden konservativen Parteien keineswegs entschlossen, die Novellen scheitern zu lassen.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist in Longjumeau eingetroffen. Der Gouverneur gab zu Ehren des Prinzen ein Frühstück.

Die Osterferien des Reichstags werden, wie in Reichstagskreisen verlautet, am 5. April beginnen, nachdem er gestern die zweite Lesung des Etats beendet hat.

Wie die „R. Z.“ hört, wird auf Anregung des Reichskanzlers der preussische Unterrichtsminister die Schulbehörden anweisen, denjenigen akademisch gebildeten Lehrern, Volksschullehrern und Lehrerinnen, die an deutschen Auslandsschulen eine Stelle übernehmen wollen, den Uebertritt in den Auslandsdienst durch Erteilung von Urlaub oder Zulassung der Wiederaufnahme in den heimischen Schuldienst, sowie durch Anrechnung der im Ausland zugebrachten Dienstzeit möglichst zu erleichtern.

Ungetaufte Schulkinder gibt es in Rigor bei Berlin, wie man der „Tgl. Abs.“ schreibt, unter den 20000 dortigen Schulkindern gegen 900. Nur sehr wenige aber werden ohne Einsegnung entlassen, denn die Kinder werden im Laufe der Schulzeit, oft allerdings kurz vor dem Eintritt in die Konfirmandenstunden, noch getauft. Nicht selten lassen Eltern gleich vier, fünf und noch mehr Geschwister gemeinsam taufen, — wenn sie für alle die neuen Schuhe und Kleider beschaffen können. In früheren Jahren waren die Anmeldungen ungetaufter Kinder noch viel häufiger, jetzt ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Wie viel Gewehre besitzen die Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika? Zu dieser wichtigen Frage, deren allgemeine Bedeutung die Kämpfe in Südwestafrika täglich erweisen, schreibt die „Deutsch-Ostaf. Z.“ aus Dar-es-Salaam: Während vor drei Wochen ungefähr 1000 im Besitz von Eingeborenen befindliche Gewehre durch das hiesige Bezirksamt zur Abtempelung gelangt waren, ist die Zahl heute bis auf über 2000 gestiegen. Weiter teilt das Blatt mit, daß sich hunderttausende von Gewehren in Händen der Eingeborenen befinden. Es ist dabei anzunehmen, daß die hieraus resultierende Gefahr durch die schnelle Abmung der minderwertigen Waffen bedeutend abgeschwächt würde. Jetzt ist es dem Bezirksamt in Dar-es-Salaam gelungen, in Usaramo eine ganze Anzahl professionsmäßiger Gewehrschmiede zu finden, darunter eine Familie, deren Angehörige sich ausschließlich mit diesem Handwerk beschäftigen. Die Leute arbeiten äußerst geschickt, besorgen das Schäften vorzüglich und stellen selbst aus alten Gewehrteilen

Waffen her, die wie neu aussehen. Jedenfalls eine beachtenswerte Entdeckung.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Voss. Zig.“ wird aus Pest gemeldet: Sowohl der König als Graf Tisza drangen in Herrn von Szögheny, ein ungarisches Uebergangsministerium zu bilden. Der König war der Meinung, Szögheny werde, da er seit Jahren dem Parteigetriebe fernstehe, auf die Opposition dahin einwirken können, daß sie ihre Forderungen in der Armeefrage herabstimmt. Tisza suchte Szögheny zu überreden, weil er selbst gerne loskommen möchte, ehe der Reichstag am 4. April zusammentritt, da ihm als Ministerpräsidenten der Minderheitspartei überaus schwere Stürme bevorstehen. Es steht aber fest, daß die Opposition Herrn v. Szögheny nicht glimpflicher behandeln würde, als jeden anderen Uebergangsminister, der in der Armeefrage keine Konzessionen bringt. Herr v. Szögheny war gestern zur Hofstafel geladen und reiste dann nach Berlin zurück. Er soll dem König dargelegt haben, daß in der Armeefrage die Forderungen der Opposition nicht gewährt werden dürfen, weil sonst die Großmachtsstellung der Monarchie leiden könnte.

Frankreich.

Die Reise des deutschen Kaisers nach Tanger veranlaßt in Paris fortgesetzt starke Herabstimmung. Zu einer sichtlich eingegebenen Note sagt „Matin“: Wir glauben zu wissen, es sei durchaus unrichtig, daß Deutschland außerhalb der Verhandlungen gelassen wurde; die zum marokkanischen Abkommen führten. Wenn Deutschland in dieser Vorverhandlung weniger unmittelbar einbezogen wurde als England, Spanien und Italien, so ist es, weil die deutschen Interessen unendlich weniger bedeutend waren, die die dieser drei Mächte, aber auch weil Deutschland selbst wiederholt feierlich verkündet hat, daß es keine Mittelmeermacht ist und nie werden will. Trotzdem (!) hat Delcassé beim Vertragsschluß sich gegen Deutschland vollkommen korrekt und sogar höflich und zuvorkommend erwiesen. So hat er den Wortlaut des Abkommens mit England auf diplomatischem Wege der deutschen Regierung mitgeteilt, ehe es unterzeichnet war. So hat Delcassé außerdem wiederholt die förmliche Versicherung gegeben, daß die wirtschaftlichen Interessen, die Deutschland etwa in Marokko haben mag, unbedingt gesichert werden sollen. Diese Versicherung hat Delcassé auf der Rednerbühne der Kammer erteilt, er ist bereit, sie nochmals zu geben, er ist sogar bereit, sie zu schreiben. Uebrigens hat die deutsche Regierung niemals, sei es mittelbar, sei es unmittelbar, durch irgend einen seiner Vertreter den leisesten Einspruch gegen das Abkommen mit England oder die geringste Beschwerde wegen der Schonung der deutschen Wirtschaftsinteressen erhoben, es ist also unbedingt unrichtig, zu behaupten, daß Deutschland wegen des englischen Abkommens gegen Frankreich irgend etwas haben könne. Das Blatt erklärt, die französische Regierung sei durchaus korrekt von der geplanten Kaiserreise im voraus verständigt worden, und Deutschland habe ihr das Reiseprogramm in allen Einzelheiten mitgeteilt. Der Kaiserbesuch in Tanger ist nicht politisch, schließt die Note, und kann in keiner Weise Frankreichs Verhaltenslinie in Marokko ändern, die zum Zwecke hat, in dem unserem Einflusse unterworfenen ungeheuren Reich Ordnung, Wohlstand und Ruhe herrschen zu lassen.

Abstieg, der Blick Wolframs ruhte gedankenvoll auf der Tür, hinter der er verschwunden war.

„Ob man seinen Versicherungen vollen Glauben schenken darf?“ fragte er zweiseitend.

„Nein, der Mann hat auf mich nicht den Eindruck eines Heuchlers gemacht!“ erwiderte der Kriminalrat, „es lag etwas Ueberzeugendes in seinen Worten. Und hat er uns die volle Wahrheit gesagt, so stehen wir hier vor einer dunklen, sehr verwinkelten Geschichte.“

„Die zu lösen, die kann gelingen wird.“

„Dah, die Schwierigkeiten einer solchen Aufgabe haben mich nie abgelenkt, und nehme ich mich einmal dieser Sache an, dann werde ich auch nicht ruhen, bis ich die volle Wahrheit an den Tag gebracht habe. Aber weshalb nahnst Du so eifrig Partei für den Guttbefiger?“

„Weil er ein Ehrenmann ist,“ erwiderte Wolfram, „und dem scharfen Blicke des alten Herrn entging die Verlegenheit nicht, die sein Sohn vergeblich zu verbergen suchte. Mich empörte es, daß diese furchtbare Anklage so leichtfertig gegen ihn erhoben wurde.“

„Na, na, sollte das der alleinige Grund Deiner Enttastung gewesen sein?“ fragte der Kriminalrat scherzend.

„Heinrich Sonnenburg, der jetzige Besitzer des Almenhofes, ist derzeit ein leichtsinniger Schuldennmacher und Spekulant gewesen, und wäre das Testament, das seinen Bruder zum Universalerben einsetzte, nicht ungescholten worden, so würde er heute wohl ein Bettler sein. Ich glaube zwar auch nicht an die Anklage, die Richard Sonnenburg gegen seinen Bruder erhoben hat, aber ich muß gestehen, daß ihr immerhin genügende Verdachtsmomente zu Grunde liegen.“

Wolfram schüttelte, noch immer zweiseitend, das Haupt. „Ich kann diese Verdachtsgründe nicht gelten lassen,“ sagte er, „ich habe den Guttbefiger kennen gelernt, nicht allein draußen, sondern auch im Kreise seiner Familie, mir erscheint es ganz ungläublich, ja undenkbar, daß so schwere Schuld auf ihm ruhen soll.“

„Nun weiß ich nicht, ob er gesetzlich gezwungen werden kann, den Mann zu nennen, meine Gitten, Drohungen und Versprechungen blieben erfolglos. Er ist trotz seiner Armut ein steter Charakter.“

„Im, es wäre vielleicht besser gewesen, wenn Sie diesen Schritt nicht getan hätten,“ jagte der Kriminalrat, „ich lege zwar jetzt noch keinen großen Wert auf Ihre Entdeckung, aber auch das Unwiderlegbare kann im Laufe der Nachforschungen bedeutungsvoll werden, und deshalb ist die größte Vorsicht und Verschwiegenheit dringend geboten. Einweilen weiß ich nun genug, lassen Sie mir einige Tage Zeit zu ruhiger Ueberlegung, dann will ich Ihnen sagen, ob ich Ihnen Hoffnungen machen, und die schwierige Aufgabe übernehmen kann.“

Richard Sonnenburg hatte sich erhoben, sein Blick ruhte voll gespannter Erwartung bald auf dem alten Herrn, bald auf dessen Sohne. „Zu welchem Resultate Ihr Nachdenken auch führen mag, ich gebe Ihnen nochmals die Versicherung, daß keine Schuld auf mir ruht,“ erwiderte er, während er den fadenhässlichen Kopf zuckelte und seinen Hut nahm. „Vielleicht werden Sie denken, ich trachte nur deshalb nach meiner Rehabilitation, um mich auf Grund des damals vorgefundenen Testaments in den Besitz des Almenhofes zu bringen, aber nein, nein, diese Absicht liegt mir sehr fern, ich verlange weiter nichts, als daß die Schande von mir genommen werde. Wann werden Sie mir Ihren Entschluß mitteilen?“

„Sie wohnen bei meinem Freunde Rendel?“

„Inwohlt, er war so gütig, mir ein Kistl in seinem Hause anzubieten.“

„So werde ich in den nächsten Tagen hinkommen, ich muß vorher noch einige Erundigungen einziehen und die Untersuchungsakten prüfen; finde ich Ihre Sache nicht ganz hoffnungslos, so werde ich mich Ihrer annehmen, darauf dürfen Sie sich verlassen.“

Mit einigen Worten des Dankes nahm Sonnenburg

Sollmanns.

Die Wiedlungen aus Macedonien lassen ein fortwährendes Ansteigen der nationalen Bewegung erkennen. Die Unruhestifter sind in diesem Jahre hauptsächlich die Griechen. Fortgesetzt wird über das Austausch griechischer Banden geklagt, welche die bulgarischen und kuzowalackischen (rumänischen) Teile der Bevölkerung überfallen und wahre Blutbäder unter ihnen anrichten. Neuerdings hat sich auch ein albanesischer Geheimbund gebildet, welcher sich die Ausrottung des serbischen Elementes in Mitteleuropa zum Ziele gesetzt hat. Dabei ist zu bemerken, daß sich die muslimanische Bevölkerung zu diesen Banden sehr freundlich stellt und sie offenbar auf jede mögliche Weise unterstützt. Da auch die türkischen Behörden sich sehr wenig energisch gegen diese Treiben zeigen, so liegt der Verdacht nahe, daß die ganze griechische Bewegung sich der geheimen Billigung der türkischen Regierung erfreue. Es scheint überhaupt, als ob man in Konstantinopel auf jede Weise zum Krieg hegt. Die Vermutung liegt nahe, daß diese Hegeleien nicht von den Türken allein ausgehen, sondern daß mächtige Hintermänner am Werke sind, die den günstigen Zeitpunkt in der Weltpolitik benutzen möchten, um die orientalische Frage ohne Russland zu lösen. Es ist anzuerkennen, daß die bulgarische Regierung den Hegeleien gegenüber bis jetzt ruhiges Verhalten hat und doppelt sorgfältig bemüht ist, der Türkei gegenüber ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Wie dem „Drd. Anz.“ aus Sofia gemeldet wird, hat der Ministerrat erst neuerdings wieder eine Verschärfung der Grenzmaßregeln eintreten lassen und den überwachenden Truppenkommandos streng befohlen, weder einzelne Personen, welche nicht mit einem Paß oder Erlaubnisbeschein versehen sind, noch Gruppen, gleichviel, ob sie bewaffnet sind oder nicht, die macedonische Grenze überschreiten zu lassen. Diejenigen Offiziere oder Unteroffiziere, welche den Vorschriften nicht pünktlich nachkommen, werden innerhalb 24 Stunden dem Kriegsgericht übergeben. Daraus erhellt wohl die gute Absicht der bulgarischen Regierung zur Gelüge, und in Konstantinopel könnte man befriedigt sein, wenn es eben keine Hintermänner gäbe.

Rußland.

Die Unruhen in einzelnen Gouvernements dauern an. In Jalta wurde das Hauptpolizeiamt zerstört und 13 in dem Gefängnis gefangen gehaltene Personen wurden in Freiheit gesetzt. Dann wurde versucht, das Gefängnis in Brand zu stecken, was aber nicht gelang. Die Menge teilte sich sodann in einzelne Gruppen, welche Wägen und Restauraunts zerstörten. Angesichts der Unfähigkeit der Polizei wurden drei Bürgerwehrabteilungen gebildet. — In einer Arbeiterversammlung, welche mit Genehmigung des Gouverneurs stattfand, wurde unter begeisterten Beifall die Einberufung einer konstituierenden Versammlung und die Beendigung des Krieges gefordert.

Hilfskräfte aus Kaschan berichten, dort behauptete man, der Fobel von Kaschan werde von Mohammedanern aus Batu gegen die Christen aufgeführt. Der Ausbruch des Volksaufstandes richtete sich auch gegen den Chau von Kaschan, von dem sich die Untertanen bedrückt fühlen. Sein Palast ist von bewaffneten Volksmassen belagert.

Die in voriger Woche im Kreise Goldingen aufgetretene Gärung unter den Bauern ging auf einige Amtsbezirke des Kreises Wladau über. Die Landarbeiter traten in den Kaschan und stellen Forderungen. An mehreren Orten störten sie die Ordnung. Auf einige Güter wurden Truppen entsandt. — Ueber Livland ist der kleine Belagerungszustand verhängt worden.

England.

Am 4. März reiste von Ceylon mit Erlaubnis der englischen Regierung Robert Rogers, einer der wenigen Deutschen, die bis heute die Gefangenschaft dem Treueid vorgezogen hatten, der von ihnen verlangt wurde, nach Holland

ab. Rogers war mit dem General Brinsloe gefangen worden und mit Kommandant Houy zusammen in Ceylon eingetroffen. Seine Gefangenschaft hat 4 1/2 Jahre gedauert. Auch jetzt noch bleibt ihm sein Vaterland verschlossen, denn er hat den Eid der Treue zu König Eduard immer noch nicht geschworen. Damit er nicht von Holland aus die Heimat erreicht, sind die Behörden in Südafrika von seiner Abreise nach Holland und über seine Person genau informiert worden. In Ceylon bleibt nun nur noch ein Tur als Gefangener zurück, der wahrscheinlich seine Zufluchtsstätte finden kann und es doch nicht über sich gewinnt, dem König Eduard Treue zu schwören. Der Mann heißt Engelbrecht und ist ein Freikaufler. Augenblicklich ist er auf der Insel Ceylon in Hambantota interniert. Als er vor kurzem gefragt wurde, warum er nicht endlich den Treueid leistet, erwiderte er: „Ich kenne mich und weiß, daß ich dem Könige niemals treu bin könnte. Deshalb sollte ich aus mir einen falschen Menschen machen?“

Australien.

Der „Daily Mail“ wird aus Sydney telegraphiert: Eine Deputation hat den Premierminister Reid, den praktischen Ausschluß des britischen Handels von der Marschallgruppe und anderen deutschen Inseln zu verhindern. Reid habe erwidert, er habe schon bei der Reichsregierung protestiert, doch wenn keine Abhilfe käme, so würde der Bund durch schwere Straßkämpfe auf den deutschen Handel mit Australien Vergeltung üben.

Gesundheitspflege im Frühling.

Was die Menschen und die Natur belebende Frühjahr birgt merkwürdigerweise auch Gefahren in sich. Erkältung der Luftwege nebst ihren ersten Erscheinungen, Influenza und Lungenerkrankungen sind gerade beim Antritt dieser sonst wohlthätigen Jahreszeit am häufigsten. Jumeist sind aber die Menschen selbst an diesen Schäden schuld durch ihr unbesonnenes Verhalten. Es seien daher die wesentlichen Gesundheitsregeln, welche jetzt zu beobachten sind, kurz zusammengefaßt.

Zunächst ist es ein physikalisches Gesetz, daß das Gemüther und die Wände des Gebäudes noch lange die aufgenommene winterliche Kälte ausströmen, auch wenn bereits mildes Wetter eingetroffen ist. Die Folge davon ist, daß es, wenn im Freien bereits warmes Frühlingswetter herrscht, im Zimmer noch immer kühl ist, so daß man sich gewissermaßen durch den Aufenthalt in der Wohnung erkältet. Kinder und ältere Personen pflegen die üblichen Wirkungen hiervon am ehesten zu verspüren. Diese sind gewöhnlich Katarrhe der Luftwege, Influenza, Husten, Schnupfen und dergleichen. Es ist also zunächst geboten, am Abend, da während des Schlafes ohnehin die Körpertemperatur des Menschen herabgesetzt ist, immer noch ein wenig die Wohnung zu heizen.

Die größte Vorsicht ist jedoch anzuraten beim Gehen im Freien, besonders in Gärten. Der Boden strömt nicht nur Kälte aus, sondern ist auch noch feucht. Der Sonnenschein, sowie die Vegetation bringen nun die Feuchtigkeit zum Verdunsten, wobei belästigende Wärme verbraucht wird. Diese festgesetzte Temperaturabnahme kann für den Menschen, besonders wenn er sich dabei unbeweglich verhält, die schwersten Nachteile haben. Es ist daher im Frühjahr noch darauf zu achten, daß die Kleider und besonders das Schuhwerk Schutz vor Kälte und Nässe bieten. Bei den Kleidern ist aber besonders zu empfehlen, daß deren Stoff weiches sei, das heißt, daß bei aller Festigkeit die Luft durch die Poren dringen könne und von der Haut aufgenommen den Blutgefäßen zugeführt werde, was dem Körper die notwendige Erfrischung schafft und erlaubt. Ist jedoch unsere Kleidung nicht porös und läßt die Luft nicht durchdringen, dann entsteht bald Schweißhaut-

absonderung, welche abkühlt und ebenfalls gesundheitsfördernd ist, abgesehen davon, daß wir uns statt erfrischt abgemattet fühlen.

Einen andern Uebelstand bilden die sogenannten Frühjahrs-Keuchstößen; es sind diese heftige Ostwinde, welche im Frühjahr plötzlich auftreten und eine empfindliche Abkühlung mit sich bringen. Ist es schon im allgemeinen ein Gebot, durch die Nase zu atmen und den Mund geschlossen zu halten, wäre dies bei den Frühjahrs-Keuchstößen besonders beachtenswert. Sont aber entstehen Keuchstöße und Husten durch diese rauhen Ostwinde, welche die Stimmbänder reizen. Gegen herartige Keuchstöße hilft am einfachsten ein Umschlag aus gekochten, zerdrückten Kartoffeln, welcher so warm, als es ertragen werden kann, vor dem Schlafengehen um den Hals gelegt wird. In leichteren Fällen genügen auch einfache heiße Wasserumschläge. Bei hartnäckigem Hustenreiz ist ein halbes Wasserfass mit heißer Milch, das mit Selters- oder Sodawasser vollgefüllt wird, von guter Wirkung, welches morgens und abends im Bette zu trinken ist. Für Kinder sind im gleichen Falle die in dieser Zeit so schmackhaften Eier zu empfehlen. Zu diesem Zwecke wird ein Eidotter mit Zucker und zwei Löffeln seinem Öl verrührt und bei jedem Hustenanfall ein Kaffeelöffel voll davon genommen.

Daß eine gewisse Schonung der Atmungsorgane dabei zu beobachten ist, wie Enthaltung von zu kalten Getränken, Mäßigung im Rauchen und Vermeidung jeder Ueberanstrengung im Sprechen, braucht nicht erst betont zu werden. Jedoch ist zu bemerken, daß es vorzuziehen ist, den Hals sonst immer möglichst frei zu halten, weil dadurch eine gewisse Abhärtung erzielt wird, während das Angüllische Verpacken nur den Hals verwicklicht und weniger widerstandsfähig macht. Ueberhaupt ist es jetzt aus Gründen der Gesundheitspflege zu raten, mit kalten Abreibungen wenigstens des Oberkörpers zu beginnen; jedoch soll dies in der Sonnenwärme gegen Mittag geschehen, wobei jeder Luftzug ferngehalten werden muß; auch muß auf gründliche Abtrocknung geachtet werden.

Vollschule und Arme.

Unter diesem Titel schreibt Feldmarschall Graf Haefeler in der Berliner Wochenschrift „Der Deutsche“ (Herausgeber: Adolf Stein, Verlag des „Deutschen“, Berlin SW. 48): Das geflügelte Wort von dem preussischen Schulmeister, der die Schlacht von Königgrätz gewonnen habe, ist von Wolke selbst richtiggestellt worden: „Nicht der Schulmeister, sondern der Erzieher, der Militärland, hat unsere Schlachten gewonnen.“ Immerhin wirkt im Lande der allgemeinen Wehrpflicht die Schule auf die Arme ein, denn neben dem Elternhause legt sie das Fundament der Erziehung und Ausbildung. Ob dieser Grundbau ein festes und nachhaltiges oder ein lockeres Gebilde ist, wirkt fördernd oder hemmend auf den Erfolg ein, der der Truppe zugeführt wird. Kein Schulmann — mag er noch so hoch stehen — gewinnt von dem Erfolg oder Richterfolg des Schulunterrichts ein so getreues Bild wie der Kompaniechef, wenn er einige Tage nach der Einstellung seine Rekruten geistig Revue passieren läßt. Allerdings wird die Schule in der alleinigen Verantwortlichkeit für die Lücken der Erziehung und Entwicklung dadurch entlastet, daß sie den Knaben nur bis zum 14. Lebensjahre behält und dann sechs bis sieben Jahre folgen, in denen jede erzieherische Einwirkung fortfällt. Aber eine feste Grundlage würde doch diese Jahre leichter überwinden lassen. Erziehung und Ausbildung auf der einen, Abrichtung auf der anderen Seite. Einzelausbildung und Massendrill stehen sich gegenüber; von der Persönlichkeit der Lehrer ist es abhängig, ob er dem einen gewachsen — oder seine Fähigkeit nur an das andere heranreicht. Hat der Knabe in der Schule viel-

Auf dem Almenhose.

Roman von Ewald August König. 29

„So, so, und wie laust Du zu dieser Bekanntschaft?“ forschte der alte Herr.

Durch den Hauptmann Eberstein, den Schwager Sonnenburgs. Der Hauptmann ist ein passionierter Jäger, er hat mich mehrmals eingeladen, mit ihm zu jagen, und bei dieser Gelegenheit führte er mich auf dem Almenhose ein.

Die trennherzigen, klugen Augen des Kriminalrates ruhten unbewandt auf dem leicht geröteten Antlitz des Sohnes. „So hast Du wohl auch die jungen Damen auf dem Almenhose kennen gelernt?“ fragte er.

„Jawohl, und ich kann nicht leugnen, daß ich mich in ihrem Kreise sehr wohl gefühlt habe.“

„A, ei!“

„Du darfst daraus keine Schlüsse ziehen, lieber Vater, die Damen stehen mir immer noch fremd gegenüber, und ich glaube kaum, daß sie sich meiner sehr lebhaft erinnern werden. Aber frechtbar wäre es mir doch, wenn gerade durch Deine Nachforschungen und Bemühungen der Gutsbesitzer ins Gefängnis gebracht würde, deshalb auch möchte ich wünschen, Du lehnst die Sache ab.“

Von den Lippen des Kriminalrates war das freundliche Lächeln verschwunden, seine Stirn hatte sich leicht in Falten gezogen. „Das darfst Du nicht,“ sagte er mit bedauerndem Achselzucken, „mein Gewissen verbietet es mir. Wenn Richard Sonnenburg mir die Wahrheit gesagt hat, so ist er ein Unglücklicher, und ich bin verpflichtet, ihm die Hilfe zu leisten, die er von mir fordert. Und hat der Besitzer des Almenhofes damals den Mord begangen, wer darf dann wünschen, daß ihn die Strafe nicht erreichen möge? Ich werde die Mitteilungen, die mir gemacht worden sind, ohne jegliches Vorurteil prüfen, ich werde die Akten aus jener Zeit durchsehen und dann erst meinen Entschluß fassen, aber komme ich dabei zu dem Resultate, daß Richard Sonnenburg für die Schuld eines andern so

süchtbar blieben müßte, dann werde ich mit unermüdlicher Ausdauer diesen anderen verfolgen, bis ich ihn den strahlenden Arme der Gerechtigkeit überliefert habe.“

„Dagegen läßt sich ja nichts einwenden,“ erwiderte Wolfram, während er mit nervöser Hast an den langen Enden seines Bartes drehte, „nur bedachte ich, daß der Verdacht jetzt abermals einen Schuldlosen treffen wird.“

„Sei unbesorgt, ich werde schon den richtigen herausfinden, einzuweisen habe ich die Wahl zwischen drei Personen, dem Gutsbesitzer, dem ehemaligen Verwalter und dem bereits bestrafte Wilddieb Kaspar Schilder.“

„Und von diesen dreien ist der Verwalter wohl zunächst zu berücksichtigen.“

„Nach den Erklärungen Sonnenburgs kann dieser Mann kein persönliches Interesse an dem Tode des Gutsbesitzers gehabt haben.“

„Die Dinge lagen vielleicht doch etwas anders, wie Sonnenburg damals glaubte. Der Verwalter kann derzeit schon heimlich ein großer Schuft gewesen sein, er versteht es ja auch heute noch, die Wäste eines Ehrenmannes zu zeigen. Wer weiß, ob er nicht damals vor einer Katastrophe stand, die nur durch den plötzlichen Tod des Gutsbesitzers verhütet werden konnte.“

Der alte Herr blickte nachdenklich vor sich hin und rieb mit der Pfeifenstange seine Nase. „Kennst Du ihn so genau?“ fragte er.

„Dah, am Gericht ist dieser Friedrich Heumann so bekannt, wie ein bunter Hund. In jedem Wucherprozeß wird sein Name genannt, die suchbarsten Verwünschungen sind vor den Schranken des Richters gegen ihn ausgesprochen worden, und wir alle wünschen nichts sehnlicher, als ihn endlich einmal auf der Anklagebank zu sehen, aber der Fuchs ist so schlau, wenn wir glauben, ihn zu haben, so steht immer noch das Hinterrückchen offen, durch das er entläuft.“

„Na ja, ein geliebener Fuchs ist er,“ nickte der Kriminalrat, „aber wenn ich mich einmal erst mit ihm beschäftigen, dann wird ihm seine Schlauchheit wenig nützen!

Seine Schlauchheit so wenig, wie seine Prudenz, ich reise ihm die Wäste ab, darauf kann er sich verlassen.“

„Allgemein wird behauptet, er sei ein reicher Mann,“ fuhr Wolfram fort, „er muß es sein, denn er gibt Das- leben in beträchtlicher Höhe. Woher hat er das Geld?“

„Wucherzinsen. Solche Leute verdienen mit ihrem Geler- jährlich zwei- bis dreihundert Prozent und mehr, dabrannt man nicht zu fragen, woher sie ihren Reichtum haben.“

„Aber er mußte doch wohl ein Vermögen besitzen, als er das Geschäft begann! Und woher hat er es? Kann er als Verwalter auf dem Almenhose so viel erspart haben?“

„Hatte seine Frau nicht einiges Vermögen?“

„Es wird nicht viel gewesen sein. Ermerst Du Dich des alten Fräuleins Gertrud Stämmer nicht mehr? Ihr Vater war Handwerker, und es hieß damals allerdings, sie lebe von ihren Renten, aber eine einzelne Dame kann bei geringen Ansprüchen auch mit einer kleinen Summe auskommen.“

„Gertrud Stämmer, ganz recht!“ erwiderte der alte Herr lebhaft. „Wohl erinnere ich mich noch ihrer, unsere Familien waren ja miteinander befreundet. Tante Anna wird die Verhältnisse ziemlich genau kennen, sie soll mir Aufschluß darüber geben. Aber trotz alledem darf man die übrigen Personen nicht außer acht lassen, Heumann kann sich möglicherweise nur einer indirekten Mithilfe teilhaftig gemacht haben.“

„Und andererseits ist auch die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, daß Richard Sonnenburg und ein Märchen erzählt hat,“ erwiderte Wolfram, in dessen Augen es wieder unwillig aufblitzte. „Vielleicht verfolgte er damit doch nur den Zweck, sich in den Besitz des Almenhofes zu bringen, es ist ja kaum denkbar, daß der Untersuchungsrichter sich damals derartig geirrt oder die Unter- suchung so leichtfertig geführt haben sollte.“

„Ich möchte Dich bitten, mir die Untersuchungsakten zu verschaffen.“

„Dazu bedarf es einer schriftlichen Eingabe.“ 127-19

leicht nicht viel gelernt — je nach seiner eigenen Beanlagung und der Unterrichtsgebe des Lehrers —, so ist ihm doch durch munteres Spiel jugendliche Frische und Fröhlichkeit erhalten geblieben. Alsdann aber treten die Jahre ein, die leicht beides ihm nehmen. Er tritt in den Dienst als Knecht oder erlernt ein Handwerk, oder er sucht den Erwerb in Fabriken und Bergwerken. Dort, rein körperliche Arbeit frumst ab, die Erholungsstunden werden im Wirtshause verbrocht; der Geist ruht, der Körper wird einseitig ausgebildet. Trifft schlechter Umgang hinzu, so verwohen Charakter, Sitze und Gemüt. Hier liegt die Lücke in unserer Jugendberziehung. Und hier heißt es helfend eingreifen. Auf staatliche Zwangsmaßnahmen braucht man nicht zu warten, sondern jeder kann und soll hier das Seine tun und durch Beispiele, durch Wort und Tat erzieherisch und bildend auf die jungen Leute einwirken. So soll es der Landwirt an seinen Knechten tun, so der Handwerksmeister an seinen Lehrlingen und Gesellen, der Fabrikherr an seinen Arbeitern. Es nützt schon viel, wenn die jungen Leute den Ernst sehen, mit dem man sich ihrer annimmt, ihren Arbeiten wehrt, ihren Geist bildet und fördert und Tüchtigkeit aus ihnen zu machen sucht. Das ist die heilige Pflicht der älteren Generation an der jüngeren; um diese Pflicht kommen wir nicht herum, wenn unser Vaterland gedeihen soll.

Wermischtes.

Eine unmenschliche Tat. Aus Hensburg wird berichtet: Im Wirtshause zu Mühlenbruch war zwischen zwei Eingeseffenen des Kirchspiels Dr. Solt und dem in ganz Angeln bekannten Gelegenheitsarbeiter Heinrich Wroth ein Streit entstanden, in dessen Verlauf die beiden Eingeseffenen dem Wroth mit Gewalt ein Bein brachen, und das auf so schreckliche Art, daß die Knochen durch die Kleidung gingen und das Blut in Strömen floß. Damit nicht zufrieden, warfen sie Unsolbe den armen Menschen in die Scheune und begossen ihn mit kaltem Wasser. Um sich zu überzeugen, ob auch wirklich noch Leben in ihrem Opfer sei, hielten sie ihm zum Schluß brennende Zündhölzer unter die nackten Fußsohlen. Dann ließen sie ihn 20 Stunden in durchdringtem Zustande in der kalten Scheune liegen, worauf erst ärztliche Hilfe requiriert wurde. Der Unglückliche wurde dann in die Hensburger Diakonissenanstalt geschafft, wo er Hoffnungslos darniederliegt, weil die Wunde bei seiner Einbringung schon brandig war. Die Missetäter wollen sinnlos betrunken gewesen sein.

Unschuldig verurteilt und freigesprochen! Im Wiedererkenntnisverfahren wurde zu Hirschberg der Maurer Robert Kreischer aus Kunnersdorf von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen, nachdem er die früher gegen ihn erkannte Strafe von drei Monaten Gefängnis bereits verbüßt hatte. Der Gerichtshof beschloß, das freisprechende Urteil im „Reichsanzeiger“ zu veröffentlichen und Kreischer für die unschuldig erlittene Strafe eine Entschädigung zu zahlen. Kinder für Nahrungsmittel verkauft. Am oberen Benue in Nord-Nigeria herrscht, wie von dort berichtet wird, eine furchtbare Hungersnot, die eine außerordentlich große Sterblichkeit im Lande verursacht hat. Die Eingeborenen suchen sich damit zu helfen, daß sie die jungen Kinder verkaufen, um dafür Nahrungsmittel zu erhalten. Die englische Regierung hat bereits 200 Kinder zurückgehalten und ist nun bemüht, sie ihren Eltern zurückzugeben.

Prozeß wegen Unterschlagung von Eisenbahnmateriale. Vor einigen Tagen begannen vor der Strafkammer des Landgerichts Görlitz die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den Großkaufmann Viktor Friedeberg aus Breslau und acht höhere und niedere Eisenbahnbeamte aus Goetz in Westfalen, Görlitz, Breslau und Lauban in Schlesiens, die beschuldigt sind, den preussischen Eisenbahndienst seit Jahren durch kolossale Unterschleife in den königlichen Eisenbahnbetriebsverhältnissen Lauban im Gesamtgewicht von 598 000 Kilogramm und im Werte von 36 000 Mark dem königlich preussischen Eisenbahndienst fortgenommen zu haben. Ferner wurden Friedeberg und die Unterbeamten Schwarz, Wolff, Siegmund und Rüder beschuldigt, fortgesetzt wertvolle Metallwaren aus den Werkstätten entwendet und ihren Vorgesetzten bei deren Vergehen Beihilfe geleistet zu haben. Bei einer Nachprüfung ergab sich, daß in der kurzen Zeit vom 1. bis 12. August 1903 nicht weniger als sieben Waggons mit einem Gesamtgewicht von 80 300 Kilogramm Material entwendet worden waren. Sofort vorgenommene Untersuchungen der früheren Verkäufe ergaben dann, daß die 598 000 Kilogramm Material im Werte von 36 000 Mark nicht eingetragen waren, das heißt also, daß Friedeberg hierfür nichts gezahlt hatte. Gestern wurde nach sechs-tägiger Verhandlung, in Folge des Geständnisses der Angeklagten früher als man erwartet hatte, die Verhandlung zu Ende geführt. Das Urteil lautete gegen den Kaufmann Friedeberg auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft gegen den Eisenbahnzeichner Passarge und den Eisenbahnmaterialeverwalter Schiemens auf je 1 1/2 Jahre Gefängnis, gegen den Eisenbahnmaterialeverwalter Döcker auf 1 Jahr Gefängnis, und gegen die Arbeiter Siegmund, Rüder, Wolff und Schwarz

auf je sechs Wochen Gefängnis. Der Eisenbahnmaterialeverwalter Franke wurde freigesprochen.

In Deutsch-Ostafrika tritt am 1. April eine Neuregelung des Münzwesens in Kraft, wonach die Kupie horten zu 100 Heller statt bisher 64 Besa gerechnet wird. Das Wertverhältnis einer Kupie ist dem Betrage von 1 Mark 3/4 Pf. gleichgestellt und ein für allemal festgelegt. Für den Postverkehr des Schutzgebietes ist dies von besonderer Bedeutung, weil es nunmehr möglich ist, bei Postanweisungen nach Deutsch-Ostafrika im voraus zu berechnen, welcher Betrag zur Auszahlung gelangen wird. Früher scheiterte dies daran, daß der Kurs der Kupie jeden Monat nach Maßgabe des Preises neu festgestellt werden mußte, den das Gouvernment in Sambar zu zahlen hatte. Zur Vermeidung von Kursverlusten mußte bei Postanweisungen ein gewisser Prozentsatz über eingezahlten Betrag auszu zahlenden Beträge einkalkuliert werden. Dies ist durch Festlegung des Kurses beseitigt. Die Ein- und Auszahlung erfolgt also ohne Abzug. Künftig sollen die Beträge auf Postanweisungen und Rücknahmefreie aus Deutschland nach Ostafrika in Kupien und Hellern angegeben werden. Es fällt damit die Umrechnung in Deutsch-Ostafrika fort.

Eine schlechte Apfelsinenernte infolge der Anfang dieses Jahres in Südeuropa aufgetretenen enormen Kälte stellt ein Rizza-Bericht des „Evening Standard“ in Aussicht. Die Ernte an der Riviera sei fast ganz beschädigt worden und die spanischen Lieferungen nach Marseille ließen quantitativ und qualitativ vieles zu wünschen übrig. Gewöhnlich pflegen in einer Saison täglich Schiffsladungen aus Spanien an der Riviera einzutreffen und wenigstens 50 Ladungen gehen während der Saison nach Marseille für die verschiedenen europäischen Märkte. In diesem Jahre sind aber nur drei Ladungen dort eingetroffen und nur noch einige wenige mehr werden erwartet. In Frankreich, Spanien und Italien sind nach sachmännischen Schätzungen ungefähr 75 Prozent der Ernte durch die Kälte zerstört worden. Turbinenboote. Die Verbindungen zwischen Frankreich und England werden binnen kurzem eine bedeutende Verbesserung hinsichtlich der Geschwindigkeit durch die Indienststellung von Turbinenbooten erfahren. Diese Fahrzeuge werden durch drei Schrauben in Bewegung gesetzt, deren eine in der Mitte des Schiffes und die beiden anderen an der Seite angebracht werden. Sie erhalten mehr als 100 Meter Länge und werden in ihrer ganzen Ausdehnung mit zwei übereinanderliegenden Promenaden überdeckt. Nach Einstellung dieser Boote in den Verkehr zwischen Calais und Dover wird das bereits funktionierende Turbinenboot „Queen“ der Linie Boulogne—Zoukstone zugewiesen werden.

Schulpflichtige Ehefrauen. Daß es in Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, unheimlich viele schulpflichtige Ehefrauen gibt, hat der Chicagoer Schulrat konstatiert, und beschlossen, diese Frauen in einem besonderen Klassenzimmer unterrichten zu lassen, so daß die Mädchen nicht mit ihnen in Berührung kommen. Angestellte Erhebungen ergaben, daß sich in einem einzigen, hauptsächlich von Italienern bewohnten Bezirke allein über 20 Frauen befinden, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, also noch schulpflichtig sind.

Räuberhöhle auf einem Boote. Das Schöffengericht zu Hensburg verurteilte einen 13-jährigen Schulknaben zu drei Wochen Gefängnis. Der Knabe hatte im Februar im Hafen ein Boot gestohlen. Dieses Boot wurde zunächst mit einer Kajüte ausgestattet, dann erhielt die Kajüte sogar einen Ofen, um sich gegen die Kälte zu schützen, und darauf begann auf dem Boote ein richtiges Räuberleben. Alles, was man gebraucht, wie Lampe, Feuerung usw., wurde gestohlen. Die Verproviantierung, die hauptsächlich aus süßen Sachen bestand, hatte ein Ehepaar übernommen. Es gelang diesem auch, verschiedene Male durch Schwindelerien von Räubern etwas zu ergattern, bis schließlich die Räuberbrut entdeckt und seine Invasoren verhaftet wurden. Wahrscheinlich hatte das Leben irgend einer Schauer Geschichte die Köpfe verdreht.

Ein „schwimmendes Monte Carlo“. Seitdem die Spielhölle und ähnliche Lokale in New York von den Behörden geschlossen sind, sinnen ihre Besitzer auf Mittel, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen zu können, ohne daß die Polizei Einspruch erheben kann. Ihr letzter Plan ist ein „schwimmendes Monte Carlo“. Eine Gesellschaft hat jetzt einen großen Ausflugsdampfer gekauft, der mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet ist. Während der Rennsaison wird der Dampfer in „Tread“ Anz“ täglich drei Seemeilen weit ins Meer hinausfahren, so daß er der Gerichtsbarkeit der Orts- und Regierungsbehörden nicht mehr untersteht. Eine Station am Ufer wird die Kennzeichen direkt von der Rennbahn her telegraphieren, so daß die Wetten ebenso geschlossen werden können, als wenn die Betreffenden am Lande wären. Auch Roulette und andere Glücksspiele werden mitgeführt; zudem werden bei jedem Ausfluge an Bord zwei Rechtsanwältinnen sein, um den Polizeibeamten oder anderen Beamten, die an Bord des Schiffes kommen oder Einspruch erheben wollen, Lohn zu bieten. Natürlich wird der Dampfer sehr luxuriös ausgestattet, und man hofft, sehr gute Geschäfte damit zu machen. Seine erste Fahrt soll er noch in dieser Woche unternehmen. Es werden einfach Fahrkarten zu Ausflügen verkauft; vom Spielen wird erst die Rede sein, wenn sich das Schiff außerhalb des Reiches der Behörden befindet.

Ein guter Mensch beschädigt keine Däme. Ein Leser schreibt den M. R. R. unter Bezugnahme auf den auch im R. L. abgedruckten Artikel: „Es ist verboten“:

In unserem Vaterlande, wo die Tugend mit Auszeichnungen von Geldstrafen oder entsprechenden Haft zur Ausübung von öffentlichen Ämtern und Wegen zu geblieben ist, gibt es ein glückliches Fleckchen Erde, wo man ohne diese Auszeichnungen die prächtigen Parkanlagen von Putbus auf der Insel Rügen durchschreitet, wird überrascht und wie gebannt stehen bleiben vor den Tafeln, die hier und da an Kreuzwegen stehen und die Aufschrift tragen: „Ein guter Mensch beschädigt keine Däme.“ Man sollte meinen, auch der blindwütigste Unhold müßte die Hand, die er bereits freibesthaft gegen ein Mädchen erhoben hat, bei diesem Appell an sein gutes Herz sinken lassen. Denn „ein guter Mensch“ möchte doch jeder sein und heißen und nicht leichtfertig darauf verzichten. Jedenfalls erweist sich die eigenartige Putbuser Aufschrift wirkungsvoller als die üblichen Strafparagrafen, an deren Anblick man sich nachgerade gewöhnt hat, und lehrreich wäre es, zu wissen, welche Erfahrungen der Fürst von Putbus mit seiner Methode, den Menschen am Ambitionsstiege zu packen, gemacht hat. — Das bürokratische „Es ist verboten“ reizt gewiß gerade manchen übernütigen Purtschen gegen das Verbot zu handeln.

Eine reiche Bettlerin. In Kaiserwalde fand man nach dem Ableben der Bettlerin Barbarine Hollas in deren Wohnung und in die Erde vergraben nicht weniger als acht große Töpfe und zwei Krüge, wie eine Menge Säckchen voller Geldstücke, als Heller, Pfennige, Silbergulden, Kronen, Taler, Pfundstücken usw. im Gesamtgewichte von über einen Metergewicht.

Die marokkanische Küche hat, ungeachtet der Unmasse verschiedener Gerichte, wenig Verlockendes für den Europäer. Schon die Anwendung von Honig, der entsehtlichen Butter, der vielen Pfefferorten und Gewürze, des Harten und den Hals zuschnürenden Argan-Oels, der Rosen- und Jasmin-Essenzen, macht die Speisen fast ungenießbar. Das Haupt- und Leibgericht aller Stämme des nördlichen Afrika ist der Couscous (Muzkus); er bildet die Grundlage einer jeden Mahlzeit. In unglücklichen Quantitäten wird nach den Verhältnissen sämtlicher Völker diese Speise von den Mauren und Arabern verzehrt, ohne daß sie ihrer überdrüssig werden. Die unaußersichtliche Folge davon bilden die ewigen Magenleiden der Bevölkerung. Die Bereitung des Couscous, wie er in Abföhrung genannt wird, ist sehr eigentümlich, und es gehört langjährige Praxis dazu, um es zu erlernen. Auch ist dies das einzige Gericht, das hauptsächlich nur durch Dampf gar gelocht wird. Von weitem sieht es wie großkörniges Getreide aus, doch enthält es sowohl Weizen- wie Hammelfleisch. Die Frau, die Couscous machen will, feuchtet sich das Innere der Hände an und fährt dann leise über das in einer flachen Mulde bereit gehaltene Weizen- oder Haismehl. Die sich ansetzenden Mehlteile werden mittels eigentümlicher Fingerbewegungen in eine Art von feinen Körnern verpackelt und, sobald sie die verlangte Festigkeit haben, auf die Seite getau. Ist das gewünschte Quantum erreicht, so wird diese halbbrodene Masse von Kügelchen durch ein in ein Sieb geramdeltes, mit kleinen Löchern versehenes Reinfertes Schöffel gesiebt, durch das nur die kleinsten Körner passieren können. Ehe man sie benutzt, trocknet man sie an der Sonne. Diese Masse, in Verbindung mit Gemüsen, Gewürzen und dem erwähnten Fleisch erleidet eine längere Dampfabkochen und wird sodann in Form eines Regels, meistens in gelbe Safranfarbe getränkt, aufgetragen. Auf allen Reisen im Innern, bei denen man auf die einheimische Kost unbedingt angewiesen ist, und vorzüglich am Morgen erscheint ein Gericht, das das Entsetzen jeden Europäers bildet. In einer irdenen Schüssel kommt eine gelbbraune schleimige Masse zum Vorschein, um die herum die bekannten flachen Boote der Mauren liegen. Nachdem das Brot in die üblichen Stücke gebrochen, ergreift jeder der Umstehenden ein Stück, taucht es in den Brei und verzehrt es mit Begehren. Es ist dies alte ungeschälte Butter, bekannt unter dem Namen „holländische Butter“; „fast scheint es, als ob jeder Mann, der total verborbene Butter kauft“, bemerkt Conring, der bekannte Marokko-Reisende, „in Marokko dafür ein dankbares Publikum findet, und merkwürdigerweise ist die Qualität überall dieselbe.“

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte: Ernst Werner, S. des Steinweg Löwe. Martha Frieda, T. der Selma Martha Wude.

Getaufte: Friedrich Moritz Lehmann, Drechsler in Leipzig, und Anna Ida Richter aus Poppitz. — August Paul Road, Geschäftsführer in Poppitz, und Ernestine Ana Schmorl in Riesa.

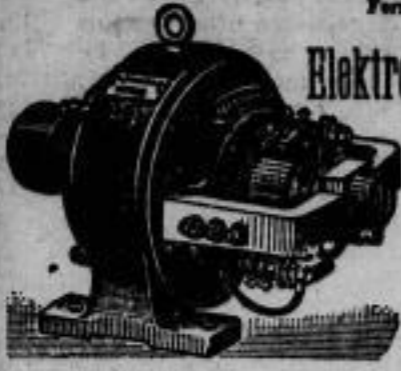
Beerdigte: Wilhelm Hermann Anispel, Möbelpolier, 21 J. 5 M. 25 T. — Johann Paul Manig, Hammerarbeiter aus Rieditz, dahin überführt, 31 J. 9 M. 13 T. — Maria Krohn geb. Kölln aus Strehla, 30 J. 7 M. 23 T.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* Zeichnungen auf Äpfeln. In Delikatessgeschäften findet man zuweilen Äpfel, die durch Zeichnungen verziert sind und durch diese Bilder einen erhöhten Wert erhalten. Wie der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau mittelst, werden diese Zeichnungen sehr leicht mit Hilfe einfacher Schablonen hergestellt. Man klebt die Schablonen auf die vorher gebleichten Früchte, und die Sonne besorgt dann die Malerei. Eine ausführliche Beschreibung und Abbildungen enthält die betreffende Nummer, welche auf Verlangen allen Interessenten vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. d. O. gratis und franco zugesandt wird.

Junghanns & Kolosche, Leipzig

Fernsprecher No. 360. Specialfabrik von Fernsprecher No. 360.



Elektromotoren, Dynamomaschinen und Schaltapparaten.
Mehr als 300) Elektromotoren in Betrieb.

Die Junghanns & Kolosche-Motoren sind als erstklassige Fabrikat in der ganzen Welt bekannt.

Lieferung und Installation von Elektromotoren und Dynamomaschinen für alle Betriebe: Buchdruckereien, Brauereien, Bergwerke, Splaurenen, Webereien etc. für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom. Ausführung von stationären Accumulatoren-Anlagen jeder Größe.

Außerordentlich billige Preise. Kataloge gratis und franko. Kostenschläge sowie jede gewünschte weitere Auskunft bereitwilligst.

Kirchennachrichten.

Riesa:
Freitag, den 31. März 1905, abends 7 Uhr Passionswochengottesdienst in der Trinitatiskirche über Joh. 18,15-18 und 25-27 (Pfarrer Friedrich).

Suche Wohnung,
Preis 260-320 M. Erbitten Off. unter **VOP** mit genauer Beschreibung des Zubehörs und Lage in die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten am **Kais.-Wilh.-Pl. 1.** Kleine **Wohnung** für ältere Leute zu verm. **Nidritz 32.** 2 Sch. Schlafst. fr. **Rastanienstr. 102, 2.**

Wohnungen, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, im Preise von 160-200 M. sind sofort im Grundstücke **Opfstraße Nr. 22** zu vermieten. **Pietzschmann, Lokalrichter.**

Wohnungen. Im Grundstück **Poppitzerstraße Nr. 27** ist die 1. Etage, sowie eine geräumige **Wohnung in 2. Etage** sofort zu vermieten. **Pietzschmann, Lokalrichter.**

Eine halbe Etage, bestehend aus 4 Zimmern, großer Küche und Zubehör, Gasheizung ist mit oder ohne Stallung zu vermieten, 1. Juli beziehbare **Edle Schützen- u. Bismarckstr. 20.**

Erhöhere und kleinere **Wohnungen,** Sonnenseite, preiswert zu vermieten **Poppitzerstraße 31, 3.**

2 schöne Wohnungen, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche und reichlich Zub., Preis 100 M. zu verm. bei **Otto Nidel, Nidritz 24.**

2 bessere Carponlogis sind per 1. April zu vermieten. **Hotel Stadt Dresden.**

Ein Dach-Logis ist für einzelne Person sofort oder später zu vermieten **Elbstr. 5.**

1 freundl. Logis ist sofort oder später zu vermieten. **C. Wünschmann.**

Hamburg-Amerika Linie



Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
sowie nach allen Häfen
Hamburg, Cherbourg, New York
Hamburg-Brasilien, Hamburg-Südamerika, Hamburg-England, Hamburg-Indien, Hamburg-Australien, Hamburg-Peru, Hamburg-Chile, Hamburg-Argentinien, Hamburg-Australien.
Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit (sowie) für Reisende: wir wünschen best. Willkomm.
Vergnügungsreisen zur See:
Westindienfahrten Nordindienfahrten Mittelmeerfahrten Ostindienfahrten
Nach England, Island und Schottland Reisen nach berühmten Häfen.
Kurzfahrten zur See:
Nähere Auskunft erteilen die nützlichen Agenten der Gesellschaft, sowie die Abteilung Personenverkehr der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
In Riesa: **J. G. Pietzschmann.**

Grundstücks-Verkauf.

Das früher 30 Jahre lang im Besitze des Schiffseigners **G. F. Sourig in Grödel** bei Riesa gewesene Grundstück kommt am **6. April d. J.** auf dem **Amtsgericht Riesa** zum Verkauf. An der Elbe, aber **hochwasserfrei** gelegen ist dasselbe für **Schiffseigner ganz besonders geeignet**, aber auch für andere Geschäfte passend. **Massive Gebäude, Niederlagen, Stallung, schöner Garten** vorhanden. **Brandkasse über 24.000 Mark, 277 Ar gross.** **Restaurationsbetrieb, Dampfschiffstation, Eisenbahnstation** 10 Minuten entfernt.

Schöne Wohnung zu vermieten, sofort oder 1. Juli beziehbare **Weidn 51 K.**

Zu vermieten 1. April oder später eine schöne freundl. geräumige **Wohnung in 1. Etg.** Dasselbst ist auch eine **helle Werkstätt** zu verm. **Näh. Hauptstr. 10, i. Restaurant.**
Die von Herrn Oberst Hesselbarth innegehabte

Wohnung mit Stallung für 5 Pferde (Bogen) ist anderweit zu vermieten. **G. Weber, Klempnermeister.**

2. Halbtage, Mansardenwohnung, Preis 118 Mark, 1. Juli beziehbare. Näheres in der Exp. d. Bl.

Einzelfreundliche Mansardenwohnung, 2 Vorderzimmer, Schlafzimmern, Küche, Korridor, Holz- und Kohlenraum ist per sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. Adr. erbeten unter **N 2 25** an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung, kleine 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstiges Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Rastanienstraße 72.**

2-3 Herren können noch guten Privat-Mittagstisch erhalten. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ein jüngeres **Mädchen** wird in Dienst oder als Aufwartung sofort gesucht. **Conditorei Döring.**

Aushilfe für Damenschneiderin sofort gesucht **Rastanienstraße 92.**

Aufwartefrau sucht **Otto Glag, Hauptstr. 51.**

Eine Scheuerfrau Sonnabends für den ganzen Tag gesucht. Adressen in die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche einen tüchtigen selbständigen Schlosser, welcher hauptsächlich im landwirtschaftlichen Maschinenbau bewandert, als ersten Gehilfen bei dauernder Beschäftigung per sofort. **Beherzester bevorzugt.**
Ferd. Hoffmann, Wühberg a. G. Maschinenbau und Reparaturwerkstatt.

Wer sein Grundstück, Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Rittergut, Mühle, Ziegelei, Bauplätze etc. baldigst vorteilhaft verkaufen will, wer 1. od. gute 2. Hypothek aufnehmen will, sende Adresse sofort unter **Chiffre W N 30** an die Geschäftsstelle d. Bl. Generalvertreter in den nächsten Tagen anwesend. **Rein Agent! Keine Provision! Strengste Diskretion!**
Eine **Auh,** worunter das **Raub** faugt, ist zu verkaufen in **Nidritz Nr. 26.**

Zuchteber, sprungfähig, Meißner Rasse, verkauft **Kändler in Seyda.**

Ein **Schwein, starker Käufer,** unter zweien die **Wahl**, ist zu verkaufen **Gröda, Rosenstr. Nr. 14.**

Eine **starke hochtragende Fohlenstute,** 9 Jahr alt, wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Zu erstfragen **Mühle/Wagewitz.**

Ein gut erhaltener **Rinderwagen,** auch einige **Frauentleider,** für kleinere Person passend, billig zu verkaufen **Gröda, Kirchstraße 16.**

Schüttstroh, Flegelbruch und einige **Reitner** Hen liegen zum Verkauf. **H. Krege, Bismarckstraße 31.**



Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufsbüros** ist die **Riesener Bank Aktiengesellschaft zu Riesa,** wir bitten bei Bedarf in **Rauerkleinen** sich an diese wenden zu wollen. **Hochachtungsvoll Gustav Hohnstein in Riesa.**
Dachsteinwerk und Dampfzigelei **Riesa vorm. Foodor Heim G. m. b. H. in Gröda.**
Oswald Mahn in Althirschstein, **Max Schirmer in Zeithain.**
Schlechte Dachsteinwerke A.-G. vorm: A. von Petrikowsky in Forberge. **Dampfzigelei Stroha a. E., G. m. b. H. in Stroha.**

Prima Mariascheiner Braunkohlen **Dobhoff** empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab Schiff in **Riesa Oskar Gantwich.**

Harte Sägespäne (Buchholz)

harte Brennschwarten (Buche und Eiche) **vorzüglich zum Näuhern und Feigen** haben zu verkaufen die **Sachsen-Säge-Werke Gröda bei Riesa.**

Abdeckerei Riesa jaght, wie bekannt, für **toten, unbrauchbares und ungenießbares Vieh** die **allerhöchsten Preise.**

Leutewitzer-Saathafer. Erste Abfaat vom Original, doppelt gereinigt, pro Htr. 8 Mark, verkauft **Rittergut Döberßen. J. B. Schuster.**

Prima Baumwachs empfiehlt billigt **Central-Procurer, Oskar Förster.**

Reinige dein Blut! Frühlingsblutreinigungstee in 50 Pf.-Packeten zu haben bei **Oskar Förster, A. B. Gennide, Paul Roschel Nachf.**

Amerik Brillant Glanz-Stärke mit Schutzmarke **Globus** giebt die **schönste Plättwäsche**



Rinderwagen **Schneepflug, Reifepflug, Düngepflug, Mahdmaschine, Sämaschine, Dreschmaschine, etc.** **Schneepflug, Reifepflug, Düngepflug, Mahdmaschine, Sämaschine, Dreschmaschine, etc.**



Zeitungsbestellzettel

für Postabonnenten.
Falls Sie das „**Rieser Tageblatt**“ für Monat **April-Mai-Juni** durch die Post zu erhalten wünschen, es aber noch nicht bestellt haben, so schreiben Sie auf untenstehende Linien ihre Adresse, schneiden diesen Zettel aus und werfen ihn unfrankiert in den nächsten Postbriefkasten.

Bestelle hiermit 1 Exemplar des „**Rieser Tageblatt**“ ab 1. April 1905.

Notizen:
Es ist die höchste Zeit, die Bestellung auf das „**Rieser Tageblatt**“ zu bewirken.
Name: _____
Ort: _____
Wohnung: _____